Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 5. Dezember 1856.** **Nr. 571.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. Dezember. Fest. Eisenbahn-Aktien begehrt. Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 117. Schles. Bank-Verein 100. Commandit-Antheile 128½. Köln-Minden 160. Alte Freiburger 150½. Neue Freiburger 139½. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. 170. Oberschles. Litt. B. 150. Oberschlesische Litt. C. 141. Alte Wilhelmsbahn 142. Neue Wilhelmsbahn 128. Rheinische Aktien 114. Darmstädter, alte 142¾. Darmstädter, neue 130¼. Dessauer Bank-Aktien 99. Oesterreichische Credit-Aktien 162½. Oesterreichische National-Anleihe 81¾. Wien 2 Monate 95¾.

Berlin, 4. Dezember. Roggen in sehr fester Stimmung; pr. Dezember 42 Thlr., Frühjahr 44 Thlr.

Spiritus, höher; loco ohne Faß 24—24¼ Thlr., pro DezemberJanuar 24¼—½—¼ Thlr., Februar 24½ Thlr., Frühjahr 25½ Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16¾ Thlr., pro Frühjahr 15½ Thlr.

Course Anfangs flau, fester.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Dez. Die „Patrie" bringt eine Mittheilung, wodurch die Nachricht von bevorstehender Abdankung des Königs von Dänemark widerlegt wird. Weder der „Moniteur", noch andere Blätter, außer der „Assemblee nationale", enthalten etwas über die angeblichen Vorfälle in Sicilien. Eine Depesche aus Turin meldet, daß einige Verhaftungen zu Palermo vorgenommen wurden. Eine weitere direkte Nachricht ist nicht angelangt.

Turin, 1. Dez. Die Regierung hat zu den am 18. Januar zu eröffnenden Telegraphenkonferenzen die österreichische und parmesanische Regierung eingeladen. Falsche Goldmünzen, besonders 40 Lirestücke, sind hier im Umlaufe.

Venedig, 2. Dez. Se. k. k. Hoh. Erzh. Leopold ist hier eingetroffen.

Verona, 2. Dez. Wie die „Gazzetta uffiziale di Verona" meldet, würde die Eisenbahnstrecke von Laibach bis Adelsberg erst nach der Eröffnung der Bahn bis Triest dem Verkehr übergeben werden. Der Bau der Strecke Bergamo-Cassano habe bereits die kais. Genehmigung erhalten.

Triest, 3. Dez. Die hier von Antivari angekommene britische Dampffregatte „Conflict" ist nach Venedig abgefahren. Der ausgezeichnete Violinvirtuose Bazzini ist nach Venedig berufen worden, um bei einem dort wahrscheinlich Freitags stattfindenden Hofkonzerte mitzuwirken.

Breslau, 4. Dezbr. [Zur Situation.] Die „Ostd. Post" ebenso wie die unter gouvernementalem Einfluß stehende „Revue contemporaine" sprechen die Ueberzeugung aus, daß aus der Nachkonferenz die Verständigung über die Räumung des Pontus und der Fürstenthümer Hand in Hand gehen werde mit der Verständigung über die Territorialausgleichung.

Es bliebe dann nur noch die Konstituirung der Donaufürstenthümer übrig, und, wie die „Revue" versichert, habe die Pforte in Folge einer Verhandlung, welcher die Vertreter der verschiedenen Kabinete in Konstantinopel beiwohnten, auf jeden Anspruch, die freie Kundgebung der Divans zu beschränken, verzichtet, und diese würden also ihre Meinung auch über die Unionsfrage aussprechen.

Unter dieser Voraussetzung dürfte die Union, für welche sich, wie unsere Privat-Korrespondenz „Von der unteren Donau" versichert, Rußland, Preußen und Frankreich aussprechen, und welche nur dem Ehrgeiz einzelner Intriguanten widerstrebt, doch noch Aussicht auf Verwirklichung haben.

Zur neuenburger Frage erhalten wir Mittheilungen aus Berlin und Wien. Erstere weisen darauf hin, daß Kaiser Napoleon sich für die Vermittler-Rolle vorbereite, letztere, daß Preußen in einer neuen Note die Befürwortung eines an die deutschen Bundesstaaten zu stellenden Antrags auf bewaffnete Unterstützung verlangt habe.

Wir bezweifeln diese Nachricht aus dem Grunde, weil Preußen, wie bekannt, erst an die Unterzeichner des londoner Protokolls zu appelliren hat, bevor es die Herstellung seines Rechtes durch Waffengewalt unternehmen kann.

In London trägt man sich mit der Besorgniß, daß Lord Russell zugleich in das Oberhaus und als Premier in das Kabinet treten werde und denunzirt diese, gegen Lord „Feuerbrand" gerichtete Kombination als eine Art europäischer Verschwörung, wobei der „Coburgismus" natürlich wieder gewaltig herhalten muß.

Die Nachricht von einem Aufstand in Sizilien erhält sich; obwohl die umlaufenden Nachrichten über die Intensivität desselben noch keine Auskunft zu geben wissen.

Die Fusions-Versuche in Spanien werden als gescheitert angesehen, obwohl darum die Partei der Moderados nicht fester steht als sonst. Königin Isabella, welche bisher nur daran gedacht zu haben scheint, eine Partei mit der anderen in Schach zu halten, scheint jetzt ihre Stütze in einer besonderen Partei, deren Tendenz sich schon in der Bezeichnung: „Isabellische Absolutisten" ausspricht, gefunden zu haben.

Preußen.

± **Berlin,** 3. Dezember. [Die neuenburger Angelegenheit. — Die österreichische Industrie.] Ueber die weiteren Schritte, welche die preußische Regierung in Bezug auf die neuenburger Angelegenheit thun wird, verlautet zur Zeit noch Nichts. Auch ist bis jetzt darüber noch nichts bekannt geworden, daß der Herr v. Sydow Instruktionen erhalten habe, in Folge welcher er seine diplomatischen Beziehungen mit der Eidgenossenschaft abzubrechen hätte. Er ist allerdings von Bern abgereist, aber, wie es scheint, ohne Erklärungen in diesem Sinne abgegeben zu haben. Wenn auch bis jetzt Louis Napoleon noch nicht direkt auf die neuenburger Frage eingewirkt hat, so soll er durch den General Dufour dem Vernehmen nach die Eidgenossenschaft darauf aufmerksam gemacht haben, daß er die Auffassung derselben nicht billigen kann, sondern sich im ganzen Umfange der preußischen Ansicht anschließen müsse. Dagegen sei er nicht abgeneigt, die Vermittelung in dem Konflikte zu übernehmen, wenn die von ihm gestellten Bedingungen acceptirt werden würden. Worin diese bestehen, darüber ist jetzt noch nichts in Erfahrung gebracht. So viel scheint jedoch unzweifelhaft, daß sie sich im Geiste des Rechtes, welches Preußen auf Neuenburg hat, erklären, da Louis Napoleon offen ausgesprochen haben soll, daß er dem Prinzipe eines stabilen Zustandes in Europa auch in der neuenburger Frage Rechnung tragen werde. Man schließt aus der letzten Anwesenheit des Grafen v. Hatzfeld in Berlin darauf, daß der Kaiser der Franzosen nach beiden Seiten hin bereits Unterhandlungen angeknüpft habe, um für den Fall, daß er die Vermittlerrolle übernehmen werde, bestimmte Anhaltpunkte für dieselbe zu gewinnen.

Die Industrie in Oesterreich hebt sich in erstaunenswerther Weise, obschon die Lage des Landes für den Verkehr nicht günstig ist, da es seinen Weg nach dem Auslande durch den Zollverein fast stets zu nehmen hat. Oesterreich fand es daher angemessen, mit dem Zollvereine einen Zollvertrag abzuschließen und dabei zugleich die Aussicht auf weitere Zolleinigung festzusetzen. So ist Oesterreich jetzt bereits schon wieder in Unterhandlungen mit den Zollvereinsstaaten getreten, um für den Transit-Verkehr neue Bestimmungen zu vereinbaren. Für Oesterreich muß es von großer Bedeutung sein, freie Zollstraßen durch den Zollverein zu gewinnen, und es hat deshalb den Vorschlag gemacht, gegenseitig die Transitzölle fortfallen zu lassen, so daß österreichische Waaren frei durch den Zollverei, und zollvereinsländische Waaren frei durch Oesterreich gehen würden. Offenbar würde bei dem Abschluß solcher Bestimmungen Oesterreich gewinnen, da die einzige freie Verkehrsstraße, welche es bis jetzt nach dem Auslande hin besitzt, über die Häfen des adriatischen Meeres geht, während der Weg über die Nord- und Ostsee durch den Zollverein führt. Von großer Wichtigkeit würde die Vereinbarung für die nördlichen Länder Oesterreichs sein, da sie viel vortheilhafter mit den nördlichen Meeren auf dem Landwege in Verbindung treten können, indem die Verbindung durch das adriatische Meer nach fast allen Gegenden hin einen großen Umweg macht. Der Zollverein würde dadurch, daß es einen freien Transit durch Oesterreich hätte, nur sehr wenig gewinnen, da ihm dadurch nur ein freier Weg nach der Türkei gebahnt würde. Wenn also Oesterreich nicht außerdem noch Zugeständnisse zu machen beabsichtigt, so würde wohl sein Vorschlag ein vergeblicher bleiben.

[In Sachen der Allgemeinen Landesstiftung.] Der General-Major v. Schöning, zum Stellvertreter des Präsidenten des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung ernannt, hat nachstehendes Schreiben an den General v. Maliszewski gerichtet:

Sie werden nicht in Abrede stellen können, lieber General, daß ich einige Schwierigkeiten machte, bevor ich das gütige Anerbieten, in das Kuratorium ꝛc. zu treten, annahm; Sie kennen eben so gut, wie ich, die getheilten Meinungen über unsere Stiftung, — es giebt keine Institution, über welche unrichtigere Ansichten existirten; dabei gehen die Ausstellungen ins Unendliche, wenn man aber von den Kritikern etwas Besseres verlangt: so ist guter Rath theuer; die oft vorgekommenen ungünstigen Entscheidungen der hohen Behörden in Angelegenheiten, die der Stiftung Lebensfragen sein müssen, sind auch nicht dazu gemacht, das Ansehen derselben zu erhöhen und ihre wahren Interessen zu fördern. Ich kenne viele hochstehende Männer, welche von der großen Bedeutung dieser Invaliden-Stiftung nicht erfüllt sind und derselben, obwohl ein königlicher Prinz an ihrer Spitze steht, ihre Hilfe bisher versagten. Möchten sie mit der Zeit dafür eine günstigere Meinung gewinnen, denn Einheit thut vor Allem uns Noth. Als Sie mich mit dem gütigen Anerbieten beehrten, ins Kuratorium zu treten, war auch ich nicht frei von abweichenden Ansichten. Es war mir zunächst ein Bedürfniß, mich von der wahren Sachlage zu informiren, ich las die nothwendigsten Akten und entnahm vor Allem daraus die gnädige Theilnahme, welche Se. Maj. der König der Stiftung huldreichst widmen, ich erkannte das lebhafte Interesse, welches Se. königliche Hoheit der hohe Protektor der Stiftung schenkt, ich übersah den weiten Umfang Ihres mühsamen, sorgenvollen Geschäftes, ich fand Ordnung in allen Zweigen der Verwaltung, insbesondere in der Kasse, und verschaffte mir Aufklärung über manche Beschuldigung, wie z. E. über den vermeintlich hohen Etat des jüngst dahingeschiedenen Beamten ꝛc. Als ich über Alles dieses klar sah, blieb über den Eintritt ins Kuratorium bei mir kein Zweifel. — Schon in grauer Vorzeit schenkten die hohen Kriegsherren den Invaliden ihres Heeres ihre sorgsame Aufmerksamkeit, aber die Staatsmittel reichten niemalen zu, um mehr als das Allernothwendigste zu gewähren. Wir finden gleiche Mangelhaftigkeiten in anderen Kriegsheeren, so daß von dieser Seite unsere alten Krieger ein gleiches Schicksal mit denen jener Heere theilten; aber weit vortheilhafter gestaltete sich deren Lage durch reiche Unterstützungen, welche ihnen Privat-Institute gewährten, die wir bisher gänzlich entbehrten, welche erst durch Ihre Bemühungen, durch Ihre Ansprachen an patriotische Männer jetzt bei uns ins Leben gerufen worden. Wer kennt in dieser Hinsicht nicht in Rußland den Privat-Invalidenfonds von zwölf Millionen Rubel, der unter ähnlichen Verhältnissen seit dem Jahre 1814 besteht! So wie die Soldaten eines Heeres im Frieden für einen Krieg ausgebildet werden: so müssen wir die Wohlthat dieses langen Friedens auch dazu benutzen, jene Stiftung in Flor zu bringen; kann es einen günstigern Augenblick dazu geben, als den gegenwärtigen, da wo wir eben den Kriegs-Kalamitäten entgingen, und anstatt der nachträglichen Kriegslasten uns eines seltenen Wohlstandes erfreuen! Hat man früher je über so kolossale Mittel von Privaten gebieten sehen, über Millionen bei Eisenbahnen, bei Börsen und bei Banken und kommerziellen Unternehmungen! An einen solchen Wohlstand, an die großen Vermögen im Staate appellire ich, mitten im Frieden, beim Eintritt in das Kuratorium dieser Soldaten-Stiftung. Wie auf einen Wink sammelten sich jüngst Millionen für die Invalidenfonds der kriegführenden Franzosen und Engländer, und Hunderttausende von Silber-Rubeln brachten zu ähnlichem Zwecke einzelne Russen auf einem Brette ihren Soldaten zum Opfer dar. Einen Krieg dürfen wir nicht abwarten, um bei uns ähnliche Opferwilligkeiten zu erwecken, bei uns kann dies nur ein Friedenszustand, wie der gegenwärtige. — Dies, lieber General, sind meine Gedanken über die Lage der Sachen. Ihr letzter Jahresabschluß kann nicht

---

Schweizer-Landschaften mit Staffage.

Kleine Federzeichnungen nach der Natur.

III. Der Thuner-See.

Wie erlabt doch der frische Hauch der Seeluft nach dem glühenden Staube der Landstraße! Wie wohlig ruht sich's bei der schaukelnden Bewegung auf weichem Wasserpfade nach den Stößen des Postwagens, und wie behaglich umgiebt uns die Freiheit des geräumigen Boot-Verdeckes nach der Gefangenschaft in einem vollgepfropften Cabriolet!

Hätte ich mir diesen Wechsel der Situation nicht durch einen starken Marsch von dem Posthause bis zum Landungsplatz am See unter der heißen Mittagsonne erkaufen müssen, so möchte ich wohl zunächst von Verzauberung und Feenreichen geträumt haben, als die grünen Wellen unter den Rädern unseres Bootes rauschend aufschäumten, Häuser, Gärten und Bäume vor dem dampfspeienden Ungethüm scheu nach rückwärts flohen und wir auf dessen Rücken über die schmale Wasserzunge, die der Thuner-See in das Land hinausstreckt, rasch hinweggleitend, den herrlichen, breiten Wasserspiegel vor uns aufglänzen sahen.

Hier erst genossen wir der vollen Pracht des köstlichen Sommer-Tages. Festlich strahlte die Mittagsonne an dem unbewölkten Himmel, ein blendender Lichtglanz zitterte wie Glorienschein über dem See, in durchsichtigster Klarheit umfloß die blaue Luft die Spitzen und Kuppen der Berge, und wie ein goldfarbenes Meer war der helle Sonnenschein über die ganze Landschaft ausgegossen, eine Alpen-Beleuchtung, wie sie eben nur die ersten sonnigen Stunden nach umwölkt gewesenem Himmel oder nach Regentagen erzeugen, die energische Klarheit des Morgens ohne die Nebelstreifen der Thäler und die weitgestreckten Schatten der Fläche, das allverbreitete schattenlose Licht des Mittags ohne den Dampf der Ferne und den Duftschleier der Höhen.

Würzig, weich und lind schmiegte der Luftstrom, den wir eilig durchschnitten, noch gestählt von der Frische der Frühe, getränkt von dem feuchten Athem des See's und mild durchwärmt von der Mittag-Sonne, sich schmeichelnd um unsere Wangen. Träumerisch hielten die Winde über der glatten Spiegelfläche Siesta, denn die Arbeit des Tages war vollbracht, verjagt der Schwarm der Gewölke von dem Felde des Himmels, reingefegt die Schluchten des Gebirges, geglättet die Stirn der Schneefirnen.

In der freudig erregten Feiertagsstimmung der Gemüther erschien die Scenerie rings umher uns im prangenden Festgewande.

Wir sahen, rückwärts gewendet, die äußerste Spitze des See's an dem zuerst noch strombreiten Ausflusse der Aar zwischen den vorgeschobenen Häusern und Gärten von Thun sich verlieren, und im Hintergrunde rechts das freundliche Städtchen selbst mit seinen braunen Häusern friedlich an den Abhängen der Uferberge lehnen, sahen anmuthige Villen, hier weiße, saubere Häuser städtischer Bauweise, dort lichtbräunliche Holzhäuser im veredelten bäuerlichen Styl aus dichten Baum-Gruppen lachend uns nachschauen und mit duftenden Blumengärten und schattigen Parkanlagen dem See sich entgegendrängen, dann aber nach kurzem Geleit anhalten, zurückweichen und mit dem untern Thal der Aar, das noch weit hinab, fast zur Ebene ausgeweitet, mit seinem prangenden Schmuck von Dörfern und Baumgruppen sichtbar bleibt, zu einem malerischen Hintergrunde sich gruppiren.

Bald waren auch die letzten Laute des geräuschvollen Uferlebens in der zurückbleibenden Ferne verklungen, und nur das eintönige Rauschen der Wellen unter den Rädern unseres Bootes unterbrach die ernste Stille der Alpenwelt, die immer stolzer in ihrer erhabenen Größe rings um uns sich aufrichtete.

Schon am milderen südlichen Ufer, nach welchem die Seiten-Arme des hier nach rückwärts geschwungenen Hauptzuges in sanfter Neigung sich abästen und weite, lachende Thäler sich öffnen, bezeichnen hart an dem Seegestade zwei imposante Bergeinsiedler als weit in das Unterland vorgeschobene Vorposten die Marken ihres Reiches, rechts, fast am unteren Ende des See's das breit geschulterte Stockhorn, dessen kegelförmiges Haupt fast bis zur Grenze des ewigen Schnee's sich erhebt, und etwa eine Stunde weiter links der Niesen, eine schlanke Pyramide, die von allen Seiten frei aus der Ebene sich aufbaut und in einem einzigen gewaltigen Aufschwunge emporstrebend mit ihrem spitz zulaufenden Gipfel die Schneelinie mehrere hundert Fuß überragt.

Beherrscht und doch nicht gedrückt von diesen beiden Bergkolossen entwickelt sich die südliche Uferlandschaft zu einem Gemälde von wundervoller Schönheit, in welchem Anmuth und Größe wetteifern, ohne einander in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen.

Den weiten Raum zwischen Stockhorn und Niesen füllt das frucht- und dörferreiche Simmenthal. Das weit geöffnete Bergthor gestattet eine herrliche Perspektive in die thalaufwärts gelagerten Gefilde, und schalkhaft blicken Dörfchen und Obstgelände über die Schultern der Niesen nach dem See herab. Links vom Niesen öffnet sich das nicht minder prangende Frutigenthal, wendet mit einer Biegung um den diesseitigen Fuß des Berges dem Thal der Simmen sich zu und trifft mit diesem eine kleine Stunde oberhalb des See's fast in der Mitte des von beiden Gebirgsstöcken nach diesem abfallenden Terrain zusammen. In dieses heitere Thalgebiet entladen nun beide wie überquellende Füllhörner ihren Reichthum an blühenden Ortschaften, dichtgedrängten Obstgärten, schwellenden Grasmatten und kräftigen Saatfeldern. Ein fröhliches Grünen, Blühen, Wohnen und Schaffen umspielt den Fuß der beiden Bergkolosse, welche in die anmuthige Niederung sich fast nur verirrt zu haben scheinen, und vergebens in ihrer stolzen Emporrichtung den unnahbaren Ernst ihrer gleich hohen Kollegen der Centralkette zu wahren suchen. Furchtlos klimmen Saatfelder und Wiesen ihre Abhänge weit hinan, fast bis zum Gipfel des Niesen hinauf wuchern grüne Geflechte und der Schnee wagt in den Sommer-Monaten fast niemals seine gesetzmäßige Herrschaft hier zu behaupten.

Links endlich vom Frutigenthal steigt ein grünes Gelände unmittelbar den See entlang in leiser ebenmäßiger Erhebung zu jener mächtigen Berggruppe hinan, die oberhalb desselben vor Lauterbrunnen an die Schneekette sich anlegt und in den weithin sichtbaren Spitzen des Abend- und des Morgenberges sich aufgipfelt. Der Abfall gegen den See ist zumeist so sanft, daß die Landstraße an seinem Fuße bequem sich hinzieht und freundliche Dörfer sich behaglich anlehnen, und der obere, breite Rücken verflacht nach der Thalmulde von Frutigen sich so gemächlich, daß das ganze Gesenke vom See aus wie ein reicher, gesegneter Garten erscheint.

Der Cours unsers Dampfers hielt sich näher dem nördlichen Ufer und wir vermochten fast das ganze im klarsten Sonnenlicht strahlende Gemälde mit seinem imposanten Rahmen, den Kegel des Stockhornes zur äußersten Rechten, die Masse des Abendberges am äußersten linken Ende und darüber hinaus die obersten Kuppen der Hochkette, unter denen die zerrissenen Schneefelder der Blümli's-Alp am imposantesten sich ausbreiteten, mit einem trunkenen Blick zu überschauen.

Hier aber zu unserer Linken thürmten die Uferberge sich gewaltiger und massenhafter auf.

Unmittelbar hinter Thun zwar klettern noch einzelne Villen und Parkanlagen die Berglehne hinan. Bald aber fallen die hohen Felsenmassen mit ihren scharfen, vielfach ausgezackten Kanten so steil und jäh zum See herab, daß nur noch dünnes Gehölz in den engen Spal-

anders als Vertrauen eingeflößt haben, und man wird darin altpreußische Ordnung und Rechtlichkeit erkannt haben, auch, daß man so edle Fonds zu verwalten versteht. So werden wir unter Gottes Beistand Mittel gewinnen, um mit der Zeit den alten hilfsbedürftigen Kriegern eine fortlaufende reele Hilfe zu gewähren, während wir vorläufig noch bei dem Verfahren werden verbleiben müssen, welches uns keinesweges genügt, das aber, in den Verhältnissen begründet, jedenfalls besser ist, als die früheren Zustände. Damit Gott befohlen.

Potsdam, im November 1856.

Der General=Major von Schöning,
als Stellvertreter im Präsidio der Allgemeinen Landesstiftung.

Der General=Major v. Maliszewski hat dieses Schreiben den einzelnen Organen der Landesstiftung mitgetheilt.

Quedlinburg, 1. Dez. In stillem Familienkreise feierte hier heute der königl. General=Lieutenant und Kommandeur der 11. Division, v. Koch, der sich seiner schlichten Gesinnung gemäß für diesen Tag hierher zurückgezogen hatte, sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde hier von Sr. Majestät dem Könige mit einer gnädigen Kabinets=Ordre und den Insignien des rothen Adler=Ordens erster Klasse mit Eichenlaub überrascht. (Magd. Z.)

Z. Z. **Pleschen,** 2. Dezbr. [Bekleidung armer Kinder. — Ein Traum.] Gestern fand hier die alljährliche Bekleidung armer Kinder, katholischer Konfession, durch den betreffenden Frauen=Verein statt. Es wurden auf Kosten des Vereins 54, außerdem noch 6 Kinder, welche Anzahl Frau v. Pruski auf Pirruschitz jedes Jahr auf eigene Kosten ausstattet, zusammen also 60 Kinder beiderlei Geschlechts, vollständig mit Kleidungsstücken versehen. Die verschiedenartigen Geschenke an weiblichen Handarbeiten, deren Verloosung gleichzeitig stattfand und eine Einnahme von ca. 105 Thlrn. ergab, haben jedoch diesmal, trotzdem der größte Theil besagter Kleidungsstücke in der betreffenden Industrie=Schule angefertigt worden ist, zur Dekkung der übrigen Kosten nicht hingereicht. — Wie man einen Traum mit Geld bezahlt, hat ein hiesiger Kaufmann vor Kurzem auf ganz eigenthümliche Weise erfahren. Derselbe hatte nämlich während der letzten Ziehung der diesfälligen Klassen=Lotterie folgenden reizenden Traum gehabt: Ein ihm bekannter junger Mann hätte ihm in Begleitung dessen längst verstorbenen Vaters einen Besuch abgestattet. Inzwischen habe man die Zeitung gebracht, in welcher er zur eigenen und der Besucher größten Freude gewahrte, daß Nr. 80,888, welche benannter junge Mann spielte, mit einem bedeutenden Gewinne herausgekommen wäre. Es war dies jedoch nur ein Traum! — Am folgenden Tage erfuhr aber unser Träumer schon, zufällig oder absichtlich durch den geträumten Besucher selbst, daß dieser wirklich Besitzer eines Viertel=Looses der fraglichen Nummer ist. Jetzt war guter Rath theuer, wie nun, ohne seine Absicht dabei zu verrathen, Theilnehmer des großen Gewinnes werden? Unser junge Mann wollte grundsätzlich keinen Theil seines Looses abtreten. Doch der geträumte Gewinn juckte den Kaufmann so lange, bis er endlich gegen einen nahmhaften Ueberschuß die Hälfte des Antheils an der glücklichen Nummer erstand. Erst mit der Gewinn=Liste ward der großen Freude ein Ziel gesetzt, indem die so theuer erkaufte Nummer — gar nicht heraus kam. — Der geschätzte Leser darf jedoch bei dieser Erzählung nicht glauben, daß wir in unserer mit allen möglichen Anstalten ziemlich versehenen Stadt auch eine Lotterie=Einnahme besitzen; wir haben leider nur eine unbestallte, und nicht selten werden die Lotterie=Loose blos Demjenigen überlassen, der bei einem eventuellen Gewinnesich zu einem gewissen Rabatt verstehen will.

Deutschland.

Leipzig, 2. Dezember. [Ueber die Angelegenheit des Herrn Dr. Prutz] werden wir ersucht, die folgende, uns eingesandte Nachricht aufzunehmen: „Der in Nr. 281 der „Neuen Preußischen Zeitung" abgedruckten Erklärung des Professor Dr. Prutz, in Halle, gegenüber, daß aus Anlaß seines Auftretens bei dem jüngst hier abgehaltenen Schillerfeste seitens der königlich sächsischen Regierung Maßregeln gegen ihn nicht ergriffen worden seien, sei die Bemerkung verstattet, daß die hiesige königliche Regierungs=Behörde sich allerdings veranlaßt gefunden hat, von der Betheiligung des Dr. Prutz am letzten Schillerfeste sofort von amtswegen Kenntniß zu nehmen. Das Ergebniß der hierüber angestellten Erörterungen aber hatte eine Requisition an die Polizeibehörde zu Halle, des Inhalts zur Folge, es möge dem Dr. Prutz eröffnet werden, daß ihm das Halten von Reden bei künftigen Schillerfesten oder bei andern Angelegenheiten im Königreiche Sachsen nicht weiter werde gestattet werden, und daß er, im Falle des Zuwiderhandelns, sich seiner Arretur und Weisung über die Grenze zu gewärtigen habe. Wenn dessenungeachtet Dr. Prutz in seiner Erklärung die Unwahrheit dieser aktenmäßig feststehenden Thatsachen behauptet hat, so dürfte dies, will man nicht annehmen, Dr. Prutz finde für angemessen, die ihm ertheilten Weisungen geflissentlich zu ignoriren, nur dadurch zu erklären sein, daß die Eröffnung derselben an ihn, um welche, wie bemerkt, die Polizeibehörde zu Halle angegangen worden ist, in dem Momente, wo er die fragliche Erklärung an die „Neue Preußische Zeitung" gerichtet hat, noch nicht erfolgt war. (N. Pr. Z.)

Kassel, 2. Dez. In der erstem Kammer wurde heute nach Vorlesung des Protokolls die in der vorigen Sitzung abgebrochene Debatte über § 74 der Verfassungsurkunde wieder aufgenommen und es wurden dabei die schon damals vorgebrachten und zur Genüge diskutirten Argumente nochmals in voller Breite durchgesprochen; namentlich bot die zweifelhafte Frage der sog. Kassenanlehen in Hinsicht auf Begriff, Bedürfniß und Zulässigkeit derselben, sowie auf den Umfang der daraus entspringenden Rechtsverbindlichkeiten ergiebigen Stoff zu längeren Debatten und Deduktionen, die, öfters mit Persönlichkeiten verwebt, im Ganzen den Eindruck müssiger und die Verhandlungen in die Länge ziehender Auslassungen um so mehr machten, als eigentlich von derartigen Anlehen weder in dem Text der Verfassungsurkunde, noch in dem Abänderungsvorschlag des Ausschusses ein Wort stand, auch im Laufe der Diskussion von keiner Seite ein Antrag in dieser Richtung gestellt war, so daß man kein rechtes Ziel des Streites vor Augen sah. Mit allgemeiner Befriedigung wurde der Ruf des Präsidenten „zum Schluß" vernommen, worauf sich die Mehrheit der Versammlung gegen 4 Stimmen für die Annahme des Ausschußantrags entschied. Danach soll „ohne Einwilligung der Stände weder das Staatsgebiet noch ein einzelner Theil desselben mit Schulden oder auf sonstige Art belastet und überhaupt keine Staatsschuld kontrahirt werden können."

Oldenburg, 30. Nov. Durch den bekannten Jadevertrag zwischen Preußen und Oldenburg vom Jahre 1853 hatte Preußen zugleich die Konzession zu einer Eisenbahn sich erwirkt, die von der Köln=Mindener Bahn direkt nach dem Jade=Kriegshafen führen und somit die preußischen Territorien fast unmittelbar mit der Nordsee in Verbindung bringen sollte. Diese wichtige Eisenbahnanlage ist es, worüber dem Vernehmen nach gegenwärtig zwischen Preußen und Hannover verhandelt wird, dessen Gebiet dabei auf etwa eine halbe Metle durchschnitten werden muß, was aber, wie man zugleich erfährt, Hannover bis jetzt entschieden verweigert hat. (Wes. Ztg.)

C. Aus **Mecklenburg,** 30. November. Auf dem Landtage in Malchin ist vorgestern die Sundzollfrage zur Verhandlung gekommen. Wie ich Ihnen nach einer verbürgten Nachricht mittheilen kann, hat die Regierung von Schwerin vertraulich eine Darstellung über die Lage der Verhandlungen gegeben, welche eine günstige und nahe Lösung der Frage hoffen läßt. Dr. Flörke, Bürgermeister von Grabow, knüpfte daran den Antrag: die Landesversammlung möge aus der von der Regierung dargelegten Sachlage Veranlassung nehmen, auch auf die thunlichste Ablösung der für Mecklenburg so drückenden lauenburgischen Transito=Zölle mit hinzuwirken; „die Versammlung wolle daher bei dem der Regierung für ihre Mittheilung auszusprechenden Danke den Wunsch und die Bitte hinzufügen, daß bei den schwebenden Verhandlungen über die Ablösung des Sundzolles auch auf eine Ablösung der gedachten Transitozölle, und zwar für das ganze mecklenburgische Land, mit hingewirkt und solches thunlichst erzielt werde." Der Antrag fand bei dem Landtage ungetheilte Zustimmung und wurde der engere Ausschuß sofort beauftragt, nach näherer Kenntnißnahme der einschlagenden Verhältnisse baldmöglichst seine Verwendung im Sinne des Antrages bei der Regierung eintreten zu lassen. — Es ist in diesen Tagen hier eine allgemein mit Trauer vernommene Nachricht eingetroffen. Auf den nordamerikanischen Seen verbrannte vor Kurzem ein Dampfschiff. Auf demselben hatte sich auch die Tochter unseres Professors Suhrlandt in Ludwigslust befunden, und ebenso deren Mann. Beide sind in den Flammen umgekommen. — Einige interessante Gegenstände kommen in diesen Tagen auf unserem Landtage zur Verhandlung. Einmal will man auf eine zeitgemäßere Regelung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden dringen, und dann sollen einige Unzuträglichkeiten in der christlichen Kirche beseitigt werden. Unter Anderem wird beantragt: die bei uns den Predigern obliegende Verpflichtung, bürgerliche Vergehen, die zu ihrer Kenntniß kommen, zu denunziren, abzuschaffen.

Oesterreich.

× **Wien,** 3. Dezember. In Bezug auf die neuenburger Frage hat das berliner Kabinet hier neue Verhandlungen eröffnet, welche den Zweck haben sollen, daß im Falle einer Weigerung der Schweiz zur Auslieferung der gefangen gehaltenen Royalisten, der deutsche Bund das Einschreiten einer bewaffneten Macht in Aussicht stellen solle. Die preußische Regierung hat dem Vernehmen nach den Wunsch ausgesprochen, daß auch Oesterreich sich dieser Anschauung anschließe und ihre einleitenden Schritte bei den deutschen Bundesregierungen unterstütze. Indeß scheint man hier nicht geneigt zu sein, auf dieses Ansinnen einzugehen, sondern sich damit zu begnügen, das Recht Preußen's auf Neuenburg neuerdings anzuerkennen und es der preußischen Regierung zu überlassen, dieses Recht zur faktischen Geltung zu bringen. — Die neueste politische Wendung in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs und Englands zu Frankreich hat zwar einen etwas beruhigenderen Charakter angenommen, aber das Vertrauen in die Beständigkeit der gegenwärtigen Situation ist nicht größer, als es früher gewesen ist. Der Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" stellt zwar die Ueberreichung einer identischen Note Rußlands und Frankreichs bei der Pforte in Abrede, sie behauptet nicht, daß diese Note falsch oder gar nicht überreicht wurde. Durch die Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Konferenzen ist zwar der drohende Sturm aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Es dürfte hier wenig Leute geben, bei denen nicht bereits die Ueberzeugung einer russisch=französischen Allianz fest stünde. Unsere armen Russenfreunde sind darüber untröstlich und können noch immer nicht glauben, daß die Stachel der russischen Politik jetzt beinahe ausschließlich gegen Oesterreich gerichtet sind, und schieben die jetzige mißliche Stellung Oesterreichs natürlich jener Partei in die Schuhe, welche einst der französischen Allianz das Wort geredet hat. — Nachrichten aus Venedig erwähnen der erfreulichen Thatsache, daß die dortige Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten eine außerordentlich belebte Stimmung unter der dortigen Bevölkerung hervorrufe und der Kaiser und die Kaiserin an allen Orten, wo sie sich zeigen, Beweise des feurigsten Enthusiasmus erhalten.

Wien, 2. Dezbr. Ueber das Befinden des Banus, Freiherrn v. Jellachich, ist man heute in großer Besorgniß. Bekanntlich ist Se. Excellenz seit längerer Zeit krank; wie es scheint, ist in den letzten zwei Tagen eine Verschlimmerung eingetreten, so daß der Adjutant Oberst *** nach Wien gesendet wurde, um den vertrauten Arzt des Banus, Dr. F.........n, nach Agram zu bringen; aber heute Abend traf eine telegraphische Depesche ein, mit der Anzeige, daß wenn der Oberst einträfe, ihm zu sagen ist, die Reise des Dr. F. sei nicht mehr nöthig; es läßt dies eine schlimme und eine gute Deutung zu; hoffen wir, die gute werde sich bewähren. — Bei der Frau Baronin Bourqueney, der Gemahlin des französischen Gesandten, hat gestern der Empfang begonnen, der nach diplomatischem Gebrauch drei Abende hintereinander stattfindet. Zwischen 8 und 10 Uhr Abends drängte sich in dem Salon der Frau Baronin gestern und heute die Elite der hiesigen Herren= und Damenwelt, wobei die Herren in großer Uniform erschienen. — Der türkische Krönungsbotschafter, Mehmed Kiprisli Pascha, hat gestern dem Grafen Buol seine Aufwartung gemacht und dann mehrere Besuche den Koryphäen der hiesigen Diplamatie abgestattet. Es ist ein Mann von sehr einnehmenden Manieren. Derselbe wird bis übermorgen hier verweilen und dann über Triest in die türkische Hauptstadt zurückkehren. (Ostd. Post.)

O. C. **Wien,** 3. Dezbr. Se. k. k. apostolische Majestät haben den Jahrestag Ihres Regierungsantrittes durch einen hochherzigen Gnadenakt zu bezeichnen geruht. Mittelst allerhöchsten zu Venedig erlassenen Handschreibens vom 2. Dezember 1856 sind 70 wegen Hochverraths und anderer Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung Verurtheilte gänzlich begnadiget und ist der Sequester auf das Vermögen politischer Flüchtlinge unbedingt aufgehoben worden. Zugleich wurde Se. Excellenz der Generalgouverneur F. M. Graf Radetzky auch für die Zukunft ermächtigt, Rückkehrsgesuche solcher Flüchtlinge zu bewilligen.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Auf telegraphischem Wege wird Ihnen bereits gemeldet sein, daß an der Börse das Gerücht cirkulirte, in Sizilien sei eine Insurrektion ausgebrochen. Dasselbe fand an der Börse keinen Glauben und wurde im Gegentheile von allen Seiten dementirt, da man in voller Hausse war und eine derartige Nachricht daher nicht gebrauchen konnte. Indessen hat der Minister des Auswärtigen gestern Abend gegen 6 Uhr wirklich eine Depesche erhalten, welche meldet, daß am 28. in Sefala bei Palermo ein Aufstand ausgebrochen ist und daß die Aufständischen Herrn dieser Stadt und der Umgegend sind. Der General=Gouverneur von Sizilien war mit mehreren Regimentern aus Palermo ausgerückt, um die Bewegung zu unterdrücken. Bis heute Abend 5 Uhr waren keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Graf Walewski begab sich gestern Abend sofort nach dem Eintreffen der Depesche nach den Tuilerien und hatte eine Unterredung mit dem Kaiser, die über eine Stunde dauerte. — Ueber den Zusammentritt der Konferenzen verlautet heute nichts Näheres; es bestätigt sich nur, daß der Sitz der Konferenzen jedenfalls wieder Paris sein wird. Die Betheiligung Sardiniens wird bezweifelt, wogegen diejenige Preußens als selbstverständlich gilt. Die bekanntlich im Kabinete des Grafen Walewski redigirte „Revue Contemporaine" enthält heute ebenfalls die beruhigendsten Mittheilungen; dieselbe versichert, daß das französische und das englische Kabinet jetzt vollständig in Bezug auf die Schlichtung der bestehenden Streitfragen übereinstimmen, namentlich auch in Betreff Bolgrads, „welches in der That die einzige Frage ist, die in diesem Augenblick die Kabinete theilt." Man ist hier natürlich der Ansicht, daß die Konferenzen auch berufen sein werden, die neuenburger Frage zu lösen. Nach einem Ausdrucke, den ich heute von offizieller Seite hörte, würde man es hier nicht gern sehen, wenn Preußen zu „mésures violantes" seine Zuflucht nähme, während man es natürlich finde, wenn „mésures militaires" ergriffen würden. Unter letzterem Ausdrucke scheint man eine Art Blokade der Schweiz zu verstehen. (N. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 1. Dezember. Lord J. Russell's bevorstehende Heimkehr von Florenz giebt zur Wiederholung der oft erwähnten Gerüchte Veranlassung, daß der edle Lord mit einem und demselben Schritt ins Oberhaus und Kabinet eintreten werde, da Earl Granville's leidender Zustand einen rüstigern Konseilspräsidenten nöthig mache. Das peelitische Morgenblatt, in welchem diese Modifikation mit Bestimmtheit vorausgesagt wird, setzt den Anfang des neuen Jahres dafür fest. Gleichzeitig wiederholt der „Advertiser" sein Geschrei über die angebliche Verschwörung des „Koburgismus" mit Rußland, Preußen und

---

ten und an den schmalen Stufen und Absätzen sich festzusetzen vermag und an zahlreichen Stellen der kahle, graue Felsen durch die leichte Bekleidung hindurch scheint.

Ein paarmal sahen wir auch von schwindelnder Höhe einen Gießbach, ganz in glänzendweiße Schaumflocken aufgelöst, über die steilen Felsenstufen in ununterbrochenen Fällen herabstürzen und dann über den untersten vorspringenden Absatz wie ein glitzerndes Silberband frei durch die Luft niederflattern. Noch öfter betrachtete ich verwundert anscheinend breit ausgetretene, steinige Pfade, die theils unmittelbar von dem Wassenbassin aus, theils von einem jener unteren unzugänglichen Felsenabsätze in verwegener Keckheit die steilsten Schluchten sich hinaufwanden und suchte vergebens Ausgang und Ziel der Bergkletterer zu enträthseln, welche diese unwirthlichen, trümmerhaften Stege aufsuchen möchten. Als mein dienstbeflissener Bergführer über Ursprung und Beschaffenheit jener seltsamen Straßen und der wilden Wanderer, die sie gebahnt haben und auf ihnen sich tummeln, mich aufgeklärt hatte, schwelgte meine Phantasie mit einem freudigen Schauer in der Vorstellung der großartigen Pracht dieser Ufer, wenn in den Tagen der Schneeschmelze oder nach anhaltenden starken Regengüssen durch alle diese jetzt ausgetrockneten Rinnsale rasende Bergwasser sich drängen und mit ihren grauschäumenden Wogenmassen, Steinblöcke und Bergtrümmer donnernd in das Becken des See's herabwälzen.

Und dennoch — wie unzugänglich und unwirthlich, wie wild zerrissen und durchfurcht auch das Felsengestade sich aufthürmt, wie übergewaltig auch die Mächte der Zerstörung ihm die Spuren ihres zeitweisen fessellosen Schaltens eingezeichnet haben — hoch über dem rauhen Unterbau schauen aus der öden Felsenumgebung vereinzelte grüne Matten hervor und der Mensch, dessen Kletterkraft höchstens von der der Gemse und des Steinbocks überboten wird, hat sie herausgespäht, hat einen Pfad zu ihnen hinauf sich gebahnt, hat einen leidlich geschützten Platz für seine Hütte dem engen Boden abgewonnen, sogar noch hie und da einen Baum sich großgezogen, um sein niederes Dach zu überschatten, und so ist es gekommen, daß der Gast aus dem Flachlande auch über der Felsenwildniß am Nordgestade des Thunersee's noch zu stillen, sonnenbeschienenen Dörfchen mit freudiger Ueberraschung aufblickt und an den Grasgesimsen der Felsenklippen winzige Gestalten herumklettern sieht, unter denen er die käfergleichen braunen Rinderheerden von den liliputartigen Menschenfiguren kaum zu unterscheiden vermag. (Schluß folgt.)

Berlin, 2. Dezbr. Die gestrige erste Aufführung von Gutzkows „Lorber und Myrte" war keine glückliche. Das Publikum verließ unbefriedigt das Haus, und der versuchte Hervorruf der Darsteller am Schluß stieß auf Opposition, die siegreich blieb. Dieses bedauerliche Resultat ist zum größten Theile der vollkommen mißlungenen Leistung des Herrn Döring als Richelien zuzuschreiben, dessen groteskes und possenhaftes Spiel unter jeder Kritik war. Wirklich gut war nur Herr Liedtke, alle Uebrigen gaben mehr oder minder mangelhafte Leistungen. Das Stück selbst ist allerdings kein Meisterwerk, aber fein und mit Geist gearbeitet. Einzelne Längen, sowie der nicht überall glatte Versbau wirken hemmend. Das Auditorium war so glänzend, wie es nur die Residenz bieten kann; der Hof und die Elite der Gesellschaft bildeten dasselbe. (B. B. Z.)

Berlin, 3. Dezbr. [Musikalisches.] Es sind zwei Schlesier, die Herren Adolph Grünwald und Robert Radecke, die in der Saison, wo man Berlin unter Musik setzt, eine hervortretende Bedeutung gewonnen und durch eigene Geltung sowohl wie durch gemeinsame Bestrebungen mit andern Künstlern nicht wenig dazu beigetragen haben, das berliner Publikum dem Rauschgolde des vagirenden Virtuosenthums zu entfremden und wieder den gediegenen Schätzen klassischer oder mindestens bedeutender Musik zuzuführen. Die Soireen im englischen Hause bringen eine schöne Auswahl gediegener Kammermusikstücke, die durch Hrn. Grünwald's anschmiegendes, tönendes und ausdrucksvolles Violinspiel und durch Herrn Radecke's kräftige und gerundete Behandlung des Pianos zu würdigem Vortrag gelangen. — In demselben Lokale veranstalten die Herren v. Bülow, Laub und Wohlers ihre Trio=Soireen, welche neben klassischen Stücken jene eminenten Produktionen der neueren Zeit aufführen (u. A. das Fis-moll-Trio von Cäsar Franck), die noch um die Palme zu ringen haben. Das Geigenspiel des Herrn Laub ist selbstständig und fesselnd, und Herrn v. Bülow's, des Pianisten, Vortrag ist namentlich in Beethoven'schen Stücken gewaltig und meisterhaft. Beide Künstler sind die Koryphäen des Stern'schen Orchester=Vereins, der leider für diesen Winter nur 3 Konzerte angekündigt hat. Sind gleich Chor und Orchester dieses Vereins nicht vollendet zu nennen, so übt derselbe doch durch die anziehendsten und reichsten Programme, durch die geschickte Direktion und das eifrige Streben der Mitglieder einen überaus anregenden Einfluß auf die hiesige Kunstwelt aus. — Vergessen wir zum Schluß nicht der Quartette der Herren Zimmermann, Ronneburger ꝛc. in der Singakademie. Hier lauscht ein kleines aber kunstverständiges und durch viele Jahre treu bewährtes Publikum dem klaren und metallreinen Spiele, jenen klassischen Schätzen, die für die Musiker dieselbe ewige Bedeutung haben, wie die griechische Antike für den bildenden Künstler. R. Spr.

[Ein sonderbares Jagd=Abenteuer] begegnete in dieses Tagen in Hamburgs Straßen einem Herrn aus Altona. Nur mit einem Regenschirm bewaffnet, schlendert derselbe neben einer im Schritt fahrenden Droschke. Plötzlich fliegt dem Fußgänger Etwas vor den Augen vorüber, ein Fenster der Droschke geht in Trümmer, und der Fuhrmann springt eilig vom Bock herunter, und verlangt von dem altonaer Herrn Zahlung für die Scheibe, die dieser mit dem Schirm eingestoßen habe. Die Betheuerung seiner Unschuld findet bei dem Rosselenker keinen Glauben, bis endlich der Altonaer den Kutscher auffordert, doch einmal in dem Wagen nachzusehen, ob nicht etwa ein Junge einen Stein hineingeworfen habe. Welch Erstaunen beider, als sie dort einen lebendigen Habicht erblickten, den wahrscheinlich die Jagd auf ein Täubchen so sonderbar in Gefangenschaft brachte. Der Altonaer erklärte sich nun sofort bereit, die Scheibe zu bezahlen und noch ein Trinkgeld extra, wenn ihm der Fuhrmann den Vogel ins Haus bringe. Das ist auch geschehen, wobei der Räuber der Lüfte den Fuhrmann als Zugabe mehrmals gebissen hat.

Rom, 24. November. Auf der Straße nach Tivoli, 24 Miglien von Rom, liegt die Ortschaft Fiano, auf den Karten des Mittelalters Flajanum oder Flavianum genannt, wegen der Familie Flavia, welche vermuthlich jenen Landstrich besaß. Bei diesem Ort liegt ein kleines Thal, woselbst sich plötzlich Erdschollen und Steine in großer Menge von der Erde ablösten, und geradauf in die Luft geschleudert wurden. Hernach sah man viel Wasser hervorsprudeln, welches sich nach und nach vermehrte, und einen See von der Ausdehnung eines halben römischen Rubbio bildete. Dieser Ort wird von den Landleuten Lagopuzo genannt, welche überlieferte Benennung beweist, daß auch vor Alters ein natürlicher Wasserbehälter in jenem Krater sein mußte. Herr Ponsi, Professor der römischen Universität, hat sich nach Fiano begeben, um das Phänomen zu untersuchen, und der Accademia de Lincei darüber Bericht zu erstatten. (A. Z.)

Frankreich zum Sturz Lord Palmerston's durch die „Einschmuggelung Lord John's ins Ministerium.“ Der Premier — flüstert der „Advertiser“ — möchte uns gern den Finger auf den Mund legen, aber Schweigen wäre Verrath am Vaterlande. Es fällt uns auf, daß der pariser Korrespondent der „Post“ das europäische Komplott in ähnlichen Ausdrücken — obgleich mit Weglassung des „Koburgismus“ — denunzirt.

Wir hatten eine halbamtliche Berichtigung der in der „Preß“ so zuversichtlich gemachten Anzeige einer bevorstehenden zweiten pariser Konferenz erwartet. Statt dessen finden wir in der „Post“ eine indirekte Entgegnung. Eine neue Konferenz werde wahrscheinlich stattfinden, aber das sei keine andere als die vom pariser Kongreß selbst anberaumte Versammlung der „sekundären Bevollmächtigten“, der in der französischen Hauptstadt fortwährend weilenden Gesandten nämlich, welche jeden Augenblick zur Detailberathung zusammenberufen werden können. Diese zweite Konferenz habe keine Ermächtigung, den pariser Vertrag von Neuem zu erörtern oder an seinem Wortlaut und seiner Tragweite etwas abzuändern. Gegen eine solche Berathung könne das englische Kabinet nichts einzuwenden haben. In dieser Detailberathung werde kein Versuch stattfinden, das unbestreitbare Recht der Pforte auf die Schlangeninsel in Rede zu stellen, und was Bolgrad betrifft, so werde England an dem „allein möglichen“ Alt-Bolgrad der Landkarte festhalten — eben so Oesterreich — ebenso „das ehrliche Sardinien“ — ebenso die Pforte — und „ohne Zweifel“ auch Frankreich. Es solle sich noch zeigen, ob Rußland daran denken wird, die Frage zu stellen. Um die Hoffnungen der Russenfreunde vollends niederzuschlagen, weist die „Post“ auf den zweiten Artikel des am 15. April zwischen Oesterreich, Frankreich und Großbritannien unterzeichneten Garantien-Vertrages, laut dessen „jede Verletzung der Märzvertrags-Bestimmungen von den drei Unterzeichnern des Aprilvertrags als ein Kriegsfall betrachtet werden wird.“

Wenn die Volksansicht früher Oesterreichs Stellung gegen Rußland für mehr defensiv als offensiv hielt, so beweise dies nur, daß die Volksmeinung nicht immer und am seltensten in auswärtigen Angelegenheiten, unfehlbar sei. Die „Post“ gesteht, sich zu der Ansicht des „unabhängigen und wohlunterrichteten“ schwedischen Schriftstellers, des Baron Sirtema de Gronenstein, bekehrt zu haben, welcher schon vor dem 15. April 1856 erklärte, daß Oesterreich, indem es die Russen aus der Moldau und Wallachei hinaus manövrirte, in Wirksamkeit ohne Kanonenschuß den feindseligsten aller Kriegsakte gegen das petersburger Kabinet ausgeführt. Durch Unterzeichnung des Aprilvertrags habe Oesterreich die „Geradheit seiner Politik“ ins hellste Licht gestellt, und Rußland möge nicht vergessen, daß die innige Allianz zwischen England, Frankreich und Oesterreich ein großes Faktum sei.

* Die englische Seemacht, die im Bosporus, unter den Befehlen von Admiral Lyons, vor Anker liegt, besteht aus dem Royal Albert (121), dem Majestic (80), Cressy (80), Diamond (27), nebst den kleineren Fahrzeugen Stromboli, Wrangler, Coquette, Boxer und Weser, denen sich mittlerweile die Dampffregatte Gladiator zugesellt haben wird. Im schwarzen Meere kreuzten die Fregatten Vulture, Caraçao und Magicienne, die Dampfschaluppen Sphynx und Lynx, nebst dem Ingenieur-Dampfer Medina. Der Grinder, den der Boxer ablösen sollte, war an der Donau-Mündung aufgestellt; die Dampffregatte Gorgon lag vor Smyrna und die Korvette Miranda an der Küste Albaniens. — Das Geschwader des Rear-Admiral Dundas lag, durch den Dauntleß verstärkt, am 24. v. M. noch immer in Malta.

Schweiz.

C. Aus **Neuenburg** vom 29. November schreibt man uns: Die Flucht des Buchdruckers Wolfrath giebt den Radikalen zu den gewissenlosesten Schmähungen und Entstellungen Anlaß. Herr Wolfrath war der Haft vom Untersuchungsrichter Duplan entlassen worden, ohne daß daran eine Bedingung geknüpft wurde. Er hatte sich, als er noch gefangen war, zu einer Kaution erboten, und man behielt sich bei der Entlassung vor, diese einzufordern, aber daß er das Ehrenwort gegeben hätte, ist eine reine Erdichtung und hat schon um deshalb keinen Sinn, weil die Entlassung auf Ehrenwort nur bei Militärs üblich ist. — Die Aengstlichkeit der Regierung führt zu drückenden Belästigungen, nicht selten aber auch zu den scherzhaftesten Quiproquo's. So wurde ein Sänger aus dem Elsaß als preußischer Spion verhaftet und durch einen Sekretär des Staatsraths in Herrn Piaget's Specialauftrage inquirirt, um seine Geständnisse, wenn sie Staatsgeheimnisse beträfen, desto sorgsamer vor der Veröffentlichung zu schützen. Der Arme hatte aber nichts zu gestehen, als daß er in Bern im Hotel seine Zeche unbezahlt gelassen und nur darum seinen Bart ein wenig verändert habe. Zur Entschädigung für die ausgestandene Angst hat ihm halb Neuchatel seine Concert-Entrees abgekauft, so daß ihm die unfreiwillige politische Rolle, die er zwei Tage lang gespielt hat, reichlichen Gewinn einträgt. — Oberst Denzler, der Kommandeur der „Okkupationstruppen,“ hat die nachgesuchte Dimission noch nicht erlangt. Man muß ihm nachrühmen, daß er bei weitem verständigeres Regiment führt, als die Herren Staatsräthe; wenigstens wittert er nicht in jedem Komödianten und Handwerksburschen einen preußischen Offizier verkappt.

Schweden.

Stockholm, 25. November. [Versunkenes Haus.] Vorgestern Abend 11 Uhr ereignete sich der merkwürdige Vorfall, daß ein in der Nähe der zweiten Garde-Kaserne befindlicher Speicher, der mit etwa 500 Tonnen Getreide und 600 Tonnen Salz angefüllt war, im buchstäblichen Sinne des Wortes in den Grund gesunken ist, und zwar so tief, daß nur das Dach sichtbar blieb, der untere Pfahlgrund war nicht hinlänglich tief und fest gerammt gewesen. (N. Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

§§ **Von der unteren Donau,** 15. November. [Die Schwäche der Pforte. — Kron-Prätendenten.] Obgleich man aus Konstantinopel erfährt, daß England dort mit ziemlich unbeschränkter Machtvollkommenheit waltet und Lord Stratford de Redcliffe den Divan nach seiner Pfeife tanzen läßt, so fehlt es doch nicht an Anzeichen, daß Frankreich noch nicht ganz aus seiner bisher so einflußreichen Stellung verdrängt ist. Als Beweis dafür theile ich Ihnen folgenden Vorfall mit, dessen nähere Kenntniß ich einer sehr zuverläßigen Quelle verdanke. In Jassy traf vor einigen Tagen ganz unerwartet Derwisch Pascha, das türkische Mitglied der Kommission zur Regulirung der bessarabischen Grenze aus Kischeneff zum Besuche ein. Alle Welt war erstaunt über den unvermutheten Gast und erging sich in Vermuthungen über die Beweggründe seiner Reise. Da Derwisch Pascha sich nur kurze Zeit aufhielt, so fiel es kaum auf, daß er nur dem französischen Konsul einen Besuch machte. Und doch hat es damit eine ganz eigenthümliche Bewandtniß. Als vor Kurzem alle Mitglieder der Grenzregulirungs-Kommission in Jassy verweilten, machten dieselben auch den fremden Konsuln ihre Besuche. Derwisch Pascha erwies diese Höflichkeit, so viel man weiß, allen dort ansäßigen Konsuln und vergaß nur, wie man annimmt, absichtlich den französischen Konsul, welchen möglicher Weise seine eifrige Thätigkeit zu Gunsten der Unions-Bestrebungen in den Augen der türkischen Behörden ganz besonders mißliebig macht. Der französische Konsul ließ die Vernachläßigung nicht unbeachtet, sondern führte Klage bei Herrn v. Thouvenel in Konstantinopel, welcher seinerseits von der Pforte Genugthuung verlangte. Die Pforte zeigte sich bereitwillig und erließ an Derwisch Pascha die Weisung, den versäumten Besuch bei dem französischen Konsul in Jassy sofort nachzuholen. Derwisch Pascha erfüllte den Befehl seines Kabinets und reiste dann unverweilt nach Kischeneff zurück. Hier haben Sie ein Pröbchen von dem Einflusse Frankreichs, aber auch zugleich von der Schwäche der Pforte, welche in ihrem Schwanken zwischen England, Frankreich und Oesterreich weder Ruhe noch Festigkeit finden kann. — Der Kampf zwischen den Unionisten und ihren Gegnern dauert noch immer fort, wenn auch mehr in heimlichen Intriguen, als in offenen Kundgebungen. Frankreich ist seinem ursprünglichen Programme treu geblieben und unterstützt im Einverständnisse mit Preußen und Rußland nach Kräften die Bestrebungen für die politische Einheit der beiden Donau-Fürstenthümer, während Oesterreich und die Pforte mit allen erdenklichen Mitteln gegen diesen Plan ankämpfen. England hat sich in jüngster Zeit bekanntlich der letzteren Partei genähert. Unter den Einheimischen stimmen alle edleren uneigennützigen Elemente für die Union, während die Selbstsucht der Ehrgeizigen bei getrennten Regierungen mehr ihre Rechnung zu finden glaubt. In der Wallachei bewerben sich gleichzeitig nicht weniger als sieben Prätendenten aus den drei verschiedenen Dynastien um die erbliche Hospodaren-Würde, nämlich aus der Ghika'schen Dynastie: der jetzige Kaimakam, Fürst Alexander Ghika, welcher selbst kinderlos, wohl seinen Neffen Georg Ghika adoptiren würde; Johann Ghika, Gouverneur in Samos, Demeter Ghika, oberster Polizei-Chef; 2) aus der Dynastie Kantakuzeno: Constantin Kantakuzeno, gegenwärtig Konseil-Präsident, welcher wohl bald zu Gunsten seines Sohnes Johann abdanken würde; endlich 3) aus der Dynastie Bibesko: Georg Demeter Bibesko, der ehemalige Fürst; Johann Bibesco, welcher zur Zeit in Bukarest lebt und Barbu Stirbey, der letzte Hospodar. In der Moldau hat der jüngst abgetretene Hospodar Ghika viele Sympathien unter den Landesangehörigen hinterlassen, doch ist an seine Wiederberufung wohl nicht zu denken, da von Wien aus heftig gegen ihn agitirt wird und er selbst des Kampfes mit österreichischen Intriguen müde ist.

P. C. Man schreibt uns aus Jassy unter dem 14. November: „Generalmajor von der Gablenz hat die Stadt verlassen, um den Winter auf Urlaub in Wien zuzubringen. General-Major von Reyniczeck hat für die Dauer seiner Abwesenheit den Oberbefehl über die kaiserlich österreichischen Okkupationstruppen in der Moldau übernommen.“

Amerika.

New-York, 18. Novbr. [Cabet †. — Walker.] Cabet, der Gründer des ikarischen Gemeinwesens zu Nauvoo in Illinois, ist am 9. November im Alter von 69 Jahren gestorben, nachdem man ihn vorher aus der Kolonie ausgewiesen. — In der mittelamerikanischen Republik Costa-Rica dauern die neuen Rüstungen gegen den im Nachbarstaate Nicaragua herrschenden amerikanischen Freibeuter Walker fort. Der Kongreß hatte 75,000 Dollars zum Behufe des Feldzuges votirt und einen amerikanischen Kauffahrer von 167 Tonnen, der in ein Kriegsschiff verwandelt werden sollte, angekauft. Zu Realego hatten sich am 21. Oktober 800 Mann, die der Republik San Salvador angehörten, eingeschifft, und zu La Union harrten 8 Schiffe der Ankunft von 2000 Mann aus Guatemala, deren Befehl Carrera übernehmen sollte. Auch Walker hatte wiederum aus New-York und New-Orleans eine Verstärkung von 450 Mann erhalten. Diese Leute waren mit Waffen, Munition und Proviant gut versehen.

[Mexikanische Wirren.] General Orihuela und ein bedeutender Theil der Besatzung von Puebla hatten sich am 20. Oktober gegen die diktatorische Gewalt Commonfort's erklärt und die unter dem Namen „Las Bases Organicas“ (die organischen Gesetze) bekannte Verfassung vom Jahre 1844, so wie die Aufhebung der die Privilegien der Geistlichkeit vernichtenden und die Kirchengüter confiscirenden Gesetze proklamirt. Den letzten zu Vera Cruz aus Mexiko eingetroffenen Nachrichten zufolge waren Regierungstruppen vor der aufständischen Stadt erschienen und hatten von einigen wichtigen Punkten Besitz ergriffen. Allein man besorgte in Vera Cruz, daß, wenn nicht eine rasche Unterwerfung der Bewohner von Puebla erfolge, der Triumph des Aufstandes leicht das Dasein der gegenwärtigen Regierung gefährden könne, da zu Queretaro, Fenancingo, Cuantitlan, Fulancings, Tampico und einigen kleineren Städten ähnliche Erhebungen stattgefunden hatten.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 4. Dez. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr G.-L.-Syndykus Hübner, theilt die wöchentlichen statistischen Notizen in Betreff der Beschäftigung von Arbeiter-Kräften bei städtischen Bauten mit, aus denen hervorgeht, daß die Zahl derselben in Rücksicht der eingetretenen strengeren Jahreszeit bedeutend verringert worden ist. — Der Baukosten-Beitrag für ein Armenhaus in Riemberg in Höhe von 20 Thlr. wird bewilligt. (Im Ganzen hat es circa 400 Thlr. Kosten verursacht.) — Es wurde hierauf eine bedeutende Zahl von Etats erledigt. Zunächst der Etat für die Barbarakirche pro 1857. Einnahme beträgt: 2357 Thlr. (Ausgabe eben so viel), der Kämmerei-Zuschuß ist 539 Thlr. — Der Etat für die Verwaltung der Maria-Magdalena-Kirche rief die längste Debatte hervor. Derselbe ist in Einnahme und Ausgabe auf 9963 Thlr. festgesetzt und erfordert (wegen einiger Gehaltserhöhungen) einen Kämmereizuschuß von 210 Thlr. Hier so wie an den Kirchen von Elisabet und Bernhardin wurde der Gehalt des Lektors auf 300 Thlr. erhöht, ebenso der Gehalt des Kantors Kahl um 50 Thlr. — Der Etat für die Magdalenen-Bibliothek wurde auf 103 Thlr. festgestellt. — Der Etat der Elisabet-Kirche pro 1857 ist auf 11,720 Thlr. angenommen, der Kämmereizuschuß auf 4421 Thlr. Einem in der Versammlung schon mehrfach geäußerten Wunsche: die Seniorats- und Subseniorats-Stellen, so wie die übrigen zu fixiren, kann diesmal wieder nicht vom Magistrat entsprochen werden, da (wie in der Bresl. Ztg. schon gemeldet ist) bereits ein neuer Senior gewählt und vocirt ist. — Der Etat für die Bernhardin-Kirche pro 1857 nimmt eine Einnahme und Ausgabe von 5454 Thlr. und einen Kämmereizuschuß von 1764 Thlr. an. Der Kirchendiener Krause soll vom März nächsten Jahres ab mit jährlich 200 Thlr. pensionirt werden. — Der Etat für das Sicherungswesen zerfällt in 3 Abtheilungen: a) Nachtwachtwesen, b) Feuerlöschwesen, c) Straßenbeleuchtung. a) Das Nachtwachtwesen beansprucht pro 1857 eine Ausgabe von 15,674 Thlr. b) Das Feuerlöschwesen die Summe von 7225 Thlr. c) Die Straßenbeleuchtung 29,230 Thlr. Die Zahl der Gasflammen soll von 1010 auf 1020 gebracht werden. Der ganze Etat nimmt bei einer Einnahme von 436 Thlr. eine Ausgabe von mehr als 52,000 Thlr. an. — Der Etat für das Marstallwesen setzt eine Einnahme von 6289 Thlr. und eine Ausgabe von 22,145 Thlr. (wobei der Titel für Straßen-Vereinigung um 500 Thlr. erhöht ist) fest. — Diese sämmtlichen Etats wurden theils mit Modifikationen, theils nach der magistratualischen Vorlage genehmigt. — Der Magistrat macht Mittheilung von dem Resultat der jüngst vollzogenen Wahlen und beantragt, daß die Verpflichtung der Neugewählten in der letzten Sitzung d. J. geschehen solle. Die Versammlung will es jedoch bei dem bisher üblichen Modus (d. h. in der ersten Sitzung des Neujahrs) belassen. Herr Kaufmann Liebich zeigt an, daß er das Mandat als Stadtverordneter, das ihm bei der letzten Wahl von neuem übertragen worden, wegen Kränklichkeit nicht annehmen könne. — Nachdem noch einige Verpachtungs- und Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten erledigt worden waren, wird in Bezug auf einen eingereichten Dringlichkeits-Antrag aus dem Schooße der Versammlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

---

§ **Breslau,** 4. Dezember. [Von der Universität.] Am 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr, wird Herr Hermann Leonhard Sandrock seine im Druck erschienene Dissertation (Prioris et posterioris

---

Man schreibt aus Paris, 30. November: Welche beispiellose Frechheit die Diebe jetzt entwickeln, geht aus nachfolgender Erklärung eines gewissen Clarey hervor, welcher gestern als Mitglied (und Angeber) einer 5häuptigen Diebesbande vor den Assisen stand. Eines Tages — erzählt er — (und seine Angabe wird durch den Zeugen bestätigt) war er in ein Zimmer der Rue Bourbon-Villeneuve eingedrungen und hatte sich dort mehrerer Stiefel und zweier 20-Frankstücke bemächtigt. Als er die Treppen herabstieg, ließ er die beiden Napoleonsd'or fallen und versuchte es vergebens, sie im Finstern wiederzufinden. Da er jedoch die schönste Portion der gemachten Beute nicht aufgeben wollte, so wendete er sich an den Portier, dem er sagte, daß er zwei 20-Franksstücke, welche er bei einem Inwohner „geholt“ habe, auf der Treppe fallen ließ. Der gefällige Concièrge zündete ein Licht an, stieg mit Clarey hinauf, suchte und fand das Geld und gab es dem Diebe. Dieser dankte und ging mit Geld und Stiefeln ruhig seiner Wege.

---

* Unter den mannigfachen, aus Kertsch nach England gebrachten Alterthümern, die jetzt im British Museum aufgestellt sind, befindet sich eine ganze, besonders geordnete Sammlung von Reliquien und Zierrathen, die durch Dr. M'Pherson, dem früheren General-Inspektor der Spitäler des türkischen Kontingents, den Katakomben von Kertsch entnommen worden sind. Es befinden sich darunter Bronce- und Terracotta-Vasen, Glas, Elfenbein-Schnitzereien, Schmucksachen aus Gold und anderen Metallen, theilweise von ausgesucht schöner griechischer Arbeit, dann Kunstgegenstände, die einer späteren Periode angehören, aber nicht minder interessant sind, nämlich Schmucksachen aus Bronce, ähnlich denen, die zu verschiedenen Zeiten auf englischen Friedhöfen ausgegraben worden sind. „Literary Gazette“ glaubt, es ließe sich die Auffindung derselben in jenen Katakomben nur durch die Annahme erklären, daß sie der varangianischen Leibgarde der damaligen byzantinischen Kaiser angehört haben mögen. Der angelsächsische Ursprung vieler dieser Krieger sei von Ardericus und anderen Geschichtsschreibern deutlich nachgewiesen worden.

× **Breslau,** 30. November. [III. Vortrag des Herrn Dr. Paur.] Der Vortragende zeichnete ziemlich speziell das geistige Porträt von vier der hervorragendsten Männern des Adels und charakterisirte dabei das Ritterthum des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen.

1) Der geistigste von allen Rittern war der edle Ulrich von Hutten. Sein ganzes Leben ist eine beständige Opposition gegen alles Unedle sowohl im Staats- wie im kirchlichen Leben, und seine Kämpfe, literarische wie leibliche prinzipielle, und nicht persönliche. Daher denn auch seine Unerschrockenheit und sein Freimuth in That und Wort, wie u. A. seine begeisterte Rede auf dem Reichstag zu Augsburg (1518) beweist. Der Vortragende bespricht nun mehrere interessante Schriften Ulrichs von Hutten, in denen er unter anderen gegen die Versündigung an der Menschenwürde in Bezug auf die Behandlung der Hofmänner von Seiten ihrer Fürsten; ferner gegen die „Centauren“ seiner Standesgenossen, denen Wissenschaft ein Gräuel, aber Raufen und Schlagen eine Hauptsache sei; ferner gegen die Ueppigkeit der Städte (namentlich in der Schrift „Die Räuber“ gegen den Eigennutz und die Engherzigkeit der Kaufleute); dann auch gegen die Rechtskundigen u. s. w. zu Felde zieht, welche, die altdeutsche Weise der unmittelbaren Betrachtung des Rechtsfalles, der Thatsache selber als Grundlage zur Urtheilsfällung verlassend, nur nach dem todten Buchstaben aburteln.

Ulrich, welcher mit seinen Verbesserungsplänen nach oben hin, vom Kaiser Karl V. und weiter herab, gar nicht begünstigt wurde, wendet sich nun mündlich und schriftlich desto energischer an den Adel, Mittel- und Bauernstand. Wie bisher in gutem Latein, so schrieb er nun ans Volk in kerniger deutscher Sprache mehrere Bücher von wunderbarer Frische des Wortes. Dies gilt namentlich von seinem „Gesprächbüchlein.“ — In der Realisirung seiner Ideen standen ihm aber nur Wenige seines Gleichen bei. Selbst der von ihm aufgesuchte Erasmus von Rotterdam wollte davon nichts wissen. Ulrich von Hutten starb, noch fern vom Ziele seiner heißen Wünsche, die er für Deutschlands Heil gehegt, 1523.

2) Franz von Sickingen, weniger gelehrt als sein Busenfreund Ulrich und dem praktischen Leben näher stehend, unterstützte diesen im Verjüngungskampfe am treuesten. Das Recht zu schützen, ohne in seine weiteren Beziehungen zum Ganzen tiefer einzugehen, war sein Hauptgrundsatz. Er war gleichsam das verkörperte Recht. Und es bedurfte daher nur Huttens Erläuterung, daß ein kräftiges Unternehmen zum Nutzen der deutschen Nation nöthig und — also recht sei, um sofort zu Felde zu ziehen. Er vertheidigte Reuchlin gegen die Mönche zu Köln, nahm viele unschuldig Verfolgte in seinem Schlosse Ebernburg gastfreundlich auf (so auch einst U. von Hutten), und führte zuletzt eine unglückliche Fehde gegen den Erzbischof Richard von Trier und die Fürsten von der Pfalz und Hessen, in welcher er verwundet wurde und 1523 starb.

3) Georg von Freundsberg (Frondsberg), auch ein ritterlicher Held, ein großer Feldherr, dessen Wahlspruch: „Viel Feind', viel Ehr'!“ Trotzdem behauptete er auch von Herzen: „Drei Dinge sollten einen Jeden vom Kriege abschrecken: Die Verderbung und Unterdrückung der armen unschuldigen Leute, das unsittliche Leben der Kriegsleute und die Undankbarkeit der Fürsten.“ — Letztere hatte er aus eigener Erfahrung in Italien kennen gelernt. Die Verpfändung seiner Güter für die interimistische Selbstbeschaffung des Proviants und Soldes der Truppen wurde ihm von den betreffenden Fürsten weder ersetzt noch belohnt, so daß er, der große kaiserliche Feldherr, 1528 zu Mindelheim in Bedrängniß starb.

4) Götz von Berlichingen, eine einfache, doch edle Natur von beschränktem Gesichtskreise. Er dient als tapferer Ritter nicht um Sold, sondern fürs Recht, und dies im vereinzeltsten Falle. Ist Jemand Unrecht geschehen, so kämpft er für sein Recht, sei er auch noch so arm und niedrig, dies gilt ihm gleich viel. So im Kampfe mit den Kölnern, so gegen die Bamberger. Im Bauernkriege wurde er gezwungen, 4 Wochen lang dessen Sache zu leiten. Dafür ward er vom Reiche verurtheilt, seine Burg und Marken nicht mehr zu überschreiten. Er versprachs und hielt sein Wort, blos weil er es gegeben, nicht weil er sich schuldig glaubte, bis nach sechszehn Jahren ihn der Kaiser von dieser Fessel befreite, die er, wenn er nicht ein so biederer Mann war, täglich hätte selbst lösen oder doch lockern können. Später zeigte er noch seine Tapferkeit im Kampfe gegen die Ungarn und starb 1562.

Der nächste Vortrag (ausnahmsweise erst den 9. k. M.) wird uns in die stille Zelle des großen Reformators Luther einführen, und diesen mit den verwandten Zwingli und Calvin vergleichen.

= [Section für Obst- und Gartenbau.] (Versammlung vom 3. Dezember.) Zu Preisrichtern für die monatlichen Ausstellungen werden gewählt: Herr Kunstgärtner Rehmann, Herr Kunst- und Handelsgärtner Eduard Monhaupt und Herr Direktor Dr. Wimmer; zu Stellvertretern: Herr Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter und Herr Buchhändler Trewendt. (Außerdem sind Mitglieder der Kommission: der Präses der schles. Gesellschaft und der Sekretär der Section oder dessen Stellvertreter.) Herr Kunstgärtner Schröter in Eckersdorf bei Glaz hat zur Prüfung und Beurtheilung die Anfänge eines Obst-Kabinets eingesandt, das er zunächst zu seinem eigenen Gebrauch in kolorirten Abbildungen charakteristischer und richtig benannter Früchte anlegt und systematisch ordnet. Wenn auch das Kolorit nicht immer ganz naturgetreu ist, und bei den Aepfeln das Streben, Kelch und Stielhöhle zugleich sehen zu lassen, eine theilweise Veränderung der natürlichen Gestalt herbeigeführt hat, so kann doch die Section ihre Anerkennung nicht versagen, und hofft, daß es dem Eifer des Herrn Schröter gelingen werde, seinen Abbildungen eine immer größere Vollkommenheit zu geben.

[Berichtigung.] Nur durch ein Versehen ist in meinem Berichte über das zweite Konzert des Herrn Kapellmeister Bott, 5. Zeile von unten, das Wort „unsere“ mit gesperrter Schrift gedruckt worden.

Hesse.

Zachariae partis vaticinia ab uno eodemque auctore profecta) behufs Erlangung der Würde eines Licentiaten der evangelischen Theologie, öffentlich vertheidigen. Die Disputation soll in der kleinen Aula der Universität stattfinden, und als Opponenten sind auf der Dissertationsschrift die Herren Rudolf Schaffran und Rudolph Heidrich genannt.

---

§ **Breslau**, 4. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Seit einigen Tagen weilt hier der durch seine Bestrebungen zur Besserung der niederen Volksklassen in vielen Kreisen wohlbekannte Baron von Seld. Wie wir hören, wird derselbe über seine reichen Erfahrungen nächsten Sonnabend (den 6. Dezember) Abends 7 Uhr im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums vor Damen und Herren einen Vortrag halten. Der Zutritt ist unentgeltlich.

Nicht allein auf den Eisenbahnen und Poststraßen, sondern auch im Innern der Stadt und deren mannigfachen Schauläden hat der mit strengem Frost verbundene große Schneefall zu Anfang dieser Woche eine empfindliche Stockung hervorgebracht. Inzwischen hat sich heute gelindere Witterung eingestellt, welche den allgemeinen Geschäftsverkehr von neuem zu beleben verspricht. Es ist dies auch um so mehr zu wünschen, als die Eröffnung des breslauer „Kindelmarkts" nahe bevorsteht.

---

e. Neumarkt. Am 29. November fand hierselbst ein Kreistag statt, bei welchem der Versammlung der Bericht und die Rechnungen der Kreis-Kommission über die Abwickelung des Cerealien- An- und Verkaufs-Geschäfts vorgelegt wurde und woraus sich ergab, daß der in Folge des unvoraussichtlichen Sinkens der Cerealienpreise im vorigen Winter und Frühjahr von Einzelnen ziemlich hoch vermuthete Verlust eines so großen Kreisverbandes, wie des hiesigen gegenüber, nur gering ist, da besonders durch den Erlaß eines Vorschusses von Seiten des Herrn Oberpräsidenten Excellenz über die Hälfte davon gedeckt worden. Das im hiesigen Rathhause eingerichtete Polizeigefängniß erhielt von der Kreis-Versammlung die Benennung: „Kreis-Detentions-Lokal". Ferner wurde von derselben die Vereinigung der Gemeinden Dorf Rausse und Kolonie Rausse genehmigt, sowie das Entgelt für ein Sparkassenbuch bei Zurückziehung der Einlagen aus hiesiger Kreis-Sparkasse von 2½ Sgr. auf 1 Sgr. herabgesetzt und einem Kreis-Einsassen für ein bei der diesjährigen Landwehrübung krank zurückgebliebenes Pferd Versäumnißkosten bewilligt.

In Folge Ausdehnung der Brandschäden veranlaßt der Herr Landrath v. Knebel-Döberitz in der letzen Kreisblatt-Nummer die Orts-Polizeiverwaltungen: 1) bei Ertheilung der Bauconsense, wo es sich um keine Feuerstelle handelt, die nothwendigen Rücksichten zur Vermeidung von Feuers- und sonstiger Gefahr, streng ins Auge zu fassen; 2) bei der ihnen obliegenden Genehmigung der Versicherungs-Anträge genau zu prüfen, ob die Versicherungssumme dem wirklichen gemeinen Werth entspricht; 3) in Gemeinschaft mit den Ortsgerichten in nächster Zeit eine genaue Revision sämmtlicher Feuerstätten rücksichtlich ihrer Feuersicherheit, sowie der Feuerlöschgeräthschaften rücksichtlich ihrer Vollständigkeit und Brauchbarkeit vorzunehmen, den betreffenden Hausbesitzern die sofortige Beseitigung der vorgefundenen Mängel aufzugeben und bei Nichtbefolgung sofort zwangsweise auf Kosten der Verpflichteten Abhilfe zu verschaffen, und dann ihm Bericht darüber bis 15. d. zu erstatten.

In dem zweiten Winterkonzert der hiesigen Liedertafel vor. Woche war wiederum wahrzunehmen, daß ihr Orchester aus geschätzten Dilettanten und der Ludwigschen Kapelle bestehend, unter Direktion des Herrn Kantor Engler, auch ohne fremde Kräfte der Gesellschaft einen genußreichen Abend zu verschaffen im Stande ist. Das Programm enthielt u. A.: Ouverture aus Zampa, Sinfonie von Mozart, D-dur 1. Satz, Grand Septuor von Beethoven in 2 Sätzen, für Flügel, Flöte, Violine und Cello, arrangirt von Hummel, Sylphiden-Quadrille, Amphion-Klänge, Walzer von Strauß. Auch die Mitglieder des strebsamen Gesangvereins hatten das Ihre durch guten Vortrag eines Duetts aus „eine Nacht auf dem Meere" von Tschirch, und mehrerer Chorgesänge zur angenehmen Abendunterhaltung redlich beigetragen.

---

††† **Glogau**, 3. Dezember. [Wahl. — Gasanstalt. — Getreidemarkt.] Drei Ereignisse geben Stoff zur Unterhaltung in allen Kreisen der Einwohnerschaft. Das erste Ereigniß ist die am 29. v. M. stattgefundene Neuwahl von 14 Stadtverordneten, die unter einer so starken Betheiligung stattfand, wie wir solche seit dem Jahre 1848 hier nicht gesehen haben. (Wir haben über die hiesige Wahl bereits mehrfach berichtet.) Der hiesige „Niederschl. Anzeiger" brachte 5 belehrende Artikel über die Wichtigkeit dieser Wahl, indem er alle Parteien zur Betheiligung aufforderte. Als es nun bekannt wurde, daß die demokratische Partei sich betheiligen werde, da war das Interesse rege geworden. Als am 29sten um 2 Uhr die Wahl-Büreaus geöffnet wurden, fand ein so heftiger Andrang der Wähler statt, daß mancher eine halbe Stunde warten mußte, ehe er seine Stimme abgeben konnte. Man hatte sich vorher über die aufzustellenden Kandidaten geeinigt; in der ersten Klasse hatte man aufgestellt die Herren Kix, Wunsch, Prausnitz und Brethschneider. Trotz aller Einigung erfolgte in dieser Klasse eine vollständige Zersplitterung der Stimmen; das Resultat dieser Wahl ist Ihnen bereits gemeldet; wir fügen noch hinzu, daß Herrn Prausnitz eine und Herrn Wunsch zwei Stimmen zur absoluten Majorität fehlten. In der zweiten Klasse waren aufgestellt die Herren Hoffrichter, Reißner, Bail, Gottschalk und Sahl; die ersteren 4 Herren wurden gewählt, dem letzten fehlte eine Stimme zur Majorität. In der dritten Klasse waren aufgestellt die Herren Leipner, Weiß, Jäckel, Raschke und Röhr, die auch unbedingt gewählt worden wären; da erfuhren die Wähler, daß die Wahl des Herrn Prausnitz in der ersten Klasse nicht gesichert sei, sofort wurde beschlossen, um eine Nachwahl zu Wege zu bringen, die Stimmen bei den Herren Raschke und Röhr zu zersplittern, indem ein Theil für Herrn Prausnitz stimmte. Dies gelang auch vollständig, indem nun auch in der dritten Klasse (der zwei Wahlbezirke enthielt) Herr Prausnitz zweimal in die engere Wahl mit kommt. Die Nachwahl für sämmtliche Klassen findet Freitag den 5. Dezember Nachmittags 2 Uhr statt. — Das zweite Ereigniß ist das Wiederbrennen der Gaslampen. Nachdem Herr Moore die Gasanstalt an Herrn Germershausen verkaufte, stellte es sich heraus, daß dieselbe in einem mangelhaften Zustande sich befinde; der Herr Direktor Firle wurde aus Breslau deshalb hierher berufen, und nach dessen Angabe wurde ein neuer richtig konstruirter Gasometer gebaut; und nur den Anstrengungen dieses Mannes und der Opferbereitwilligkeit des jetzigen Besitzers haben wir es zu danken, daß am 1. d. Mts., nachdem wir Monate lang uns in Finsterniß bewegt haben, die Gaslampen wieder brannten, und zwar -- prachtvoll schön. Ueber den Umbau der Gasanstalt und über die Verdienste, die Ihr Landsmann Herr Firle sich um dieselbe erworben hat, berichten wir nächstens mehr. — Das dritte Ereigniß ist die Verlegung des Getreidemarkts von der Mälzstraße nach dem Franziskanerplatze; selbe geschah nur auf Andringen des Festungskommandanten, deshalb konnten die Interessen der Hausbesitzer der Mälzstraße nicht weiter berücksichtigt werden. Daß der Franziskanerplatz zum Getreidemarkt nicht geeignet ist, zeigt sich jetzt schon, denn der Magistrat zeigt heute an, daß des Jahrmarktes wegen in kommender Woche zwei Getreidemärkte ausfallen müßten. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als eben diese zwei Getreidemärkte immer sehr bedeutende waren; wir müssen uns leider in diese Maßregel fügen, denn wir leben in einer Festung.

✉ **Liegnitz**, 3. Dezember. [Sinfonie-Soiree. — Vermischtes.] Wie dies seit einer Reihe von Jahren geschah, so sind auch in diesem Wintersemester wieder von unserm Musikdirektor Bilse Sinfonie-Soireen, jedoch nur 4 angekündigt worden. Früher waren deren 6 zur Aufführung gekommen. Die erste fand am verflossenen Montag Abend im Ressourcen-Saale statt. Herr B. hatte den k. k. österreichischen Kammer-Pianisten R. Willmers zur Mitwirkung für diesen Abend engagirt. Das Reich der Töne ward uns in dieser Soiree auf eine Herz und Gemüth ergreifende Weise herrlich eröffnet. Auffallend war es, daß der Saal sich nicht so gefüllt hatte, wie solches bei so hohen Kunstgenüssen wohl sonst immer der Fall ist. Wahrscheinlich wird die nächste Sinfonie-Soiree, bei welcher der hier noch im besten Renommee stehende Konzertmeister und Kammer-Virtuose Herr Edmund Singer mitwirkt, besuchter sein und Herrn Bilse für seine aufopfernde Mühen 2c. schadlos halten. Wie wir hören, wird Herr Bilse auch einige Sinfonie-Soireen im Januar geben, zu welchen sich eine beträchtliche Anzahl Subskribenten bereits gefunden haben. — Seit Kurzem sind hier einige bedauerliche Unglücksfälle vorgekommen. In vergangener Nacht wurden ein Tagearbeiter und seine Frau durch Kohlendampf erstickt. Sie hatten die Klappe am Ofen zu früh zugemacht, sich niedergelegt und sind nicht wieder erwacht. Alle Wiederbelebungsversuche sind vergebens gewesen. — Seitdem uns die Schauspielergesellschaft unter Direktion des Herrn von Bequignolles verlassen, hat sich das mechanische Theater des Herrn J. Flutiaux aus Paris annoncirt, um am hiesigen Orte Vorstellungen in den schönsten Bildern der alten und neuen Geschichte zu geben; das Publikum wird zum häufigen Besuch eingeladen.

Hirschberg, 4. November. Zwei Chausseen, kühn und kunstreich in Anlage und Ausführung, sind im Laufe dieses Jahres ihrer endlichen Vollendung bedeutend entgegengerückt. Sie haben einer großen Anzahl von Menschen Arbeit und Brod gegeben, und die Wege des Verkehrs wesentlich erleichtert und verschönert. Die eine führt aus unserm Thale, südöstlich von Ober-Schmiedeberg, über den „Paß" und Haselbach nach Landeshut, mit Vermeidung der steilen Höhe über die „große Buche," Hohenwalde und Schreibendorf, in bequemen Schlangen-Linien, mitunter durch wilde Felsenmassen hindurchbrechend, vor der Hand fertig bis zur Kirche der „freien Gemeinde" von Haselbach. Die andere steigt in sanften Windungen südwestlich von Petersdorf durch Schreiberhau, dem Rettungshause und der Josephinen-Hütte vorüber, fast bis an die böhmische Grenze, erst hundert malerischen Wasserfällchen des schäumenden Zackens vorüber, dann durch dichte finstere Waldesnacht sich Bahn brechend. Beide höchst romantisch. Die Einflüsse der letztern Kunststraße auf den wechselseitigen, materiellen und geistigen Verkehr zwischen Schlesien und Böhmen liegen außer aller Berechnung. In der Richtung dorthin rollte zuerst eine Post blos bis Warmbrunn, später bis Hermsdorf u. K. Seit dem 1. Oktober d. J. hat die Post-Linie bis zum Vitriol-Werk sich ausgedehnt. Wer weiß, ob dieselbe späterhin sich nicht noch weiter hinausschiebt. Jedenfalls wird sie vom erwachenden Frühjahre an den Gebirgsreisenden äußerst willkommen, und gewißlich immer besetzt sein. Vom Vitriol-Werk hat man etwa noch ¾ M. bis Josephinen-Hütte, 1¼ Meile bis zum Zackenfall, ungefähr gegen 2 Meilen nach einer der beiden „schlesischen Bauden" u. s. f. Der täglich zu gelegener Zeit hin und her gehende Postwagen ist viersitzig und stellt keine Beichaisen. Das Vitriol-Werk ist durch den jetzigen Besitzer, Gerichtskretscham-Inhaber Hofmann in Petersdorf, so gut wie neu gebaut, die ganze dortige Post-Einrichtung nebst Restauration zusagend. Irrthümlich betitelt sich die Post-Station vor der Hand „Schreiberhau". Sie stehet aber, statistisch ermittelt, noch auf petersdorfer Boden. Zu seiner Zeit wird jener amtliche Irrthum sich wohl berichtigen. Thatsächlich ist's schon geschehen dadurch, daß die Abtrage-Gebühr eines Briefes in Petersdorf jetzt ½, in Schreiberhau 1 Sgr. kostet, Beides nach gesetzlicher Ordnung, statt umgekehrt. Petersdorf hat also jetzt ein eigenes Postamt, das lange, lange, schöne, immer am Ufer des Zackens sich hinziehende Dorf, durch welches die Post bis zum letzten Hause desselben, eben dem vielmal abgebildeten, malerisch liegenden Vitriol-Werke, fährt. Indeß hat sich eine Eigenthümlichkeit hierbei herausgestellt. Zeitungen, Briefe und sonderlich Pakete pflegen jetzt, wo die Postanstalt im Orte ist, namentlich in der Mitte des Dorfes, z. B. bei der Kirche und der berühmten Brauerei, später in die Hände der Empfänger zu kommen, als früher, wo sie aus der End-Station des nachbarlichen Hermsdorf abgeholt wurden. Eine eingetretene Mangelhaftigkeit, gegen welche es kaum ein Heilmittel geben dürfte. — Ganz kürzlich erblickten zwei neue, schöne, klangreiche Kirchenglocken, katholische, durch den evangelischen Glockengießer Eggeling das Licht der Welt. „Das Werk lobt den Meister." Auf der für Albendorf bei Schömberg bestimmten steht in würdigen Formen das Bildniß der Jungfrau Maria und des heiligen Heinrich, mit der Ueberschrift: „Sancta Maria et Sancte Henrice!" und der Unterschrift: „Orate pro nobis!"; auf der Kehrseite: „die katholischen Gemeinden zu Albendorf und Bertelsdorf widmen diese Glocke, vom Herrn Fürst-Bischof, Dr. Heinrich Förster zu Breslau unterstützt, dem gnädigen Gott."

Die Schwesterglocke ist für Lähn bestimmt, vorausgesetzt, daß die hohe Genehmigung dazu, an der man nicht zweifelt, noch erfolgt. Sie träget, sehr wohl gelungen, das Bild Maria's und des ihr verkündigenden Engels mit der Umschrift: „Annuntiavit Angelus Mariae, Et Concepit De Spiritu Sancto".

Der Gesangverein unter Tschiedels musterhafter Leitung versammelt sich allwöchentlich zu ehrenwerthen Leistungen im schönen, neuen Saale „zu den drei Bergen."

Das Nervenfieber, hier gut-, dort bösartig auftretend, klopft hierselbst ebenso wie im Schweidnitzischen an gar manche Thür. E. a. w. P.

μ **Landeshut**, Ende November. Der Winter ist mit einemmal und zwar ziemlich barsch eingetreten, bei stets verändertem Luftzuge. Vergangenen Montag blies der Wind aus Süden bei heftigen Regengüssen und einer Temperatur von 7 Grad Wärme; binnen 24 Stunden waren Schnee und Eis verschwunden und die Ufer der Flüsse und Bäche bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Allein nur kurz war die Freude, die man über die eingetretene mildere Witterung empfand, sie verwandelte sich nur zu bald wieder in Kälte, die ehegestern sogar 13 Grad erreichte, die Fenster sind dick mit Eis überzogen und thauen den ganzen Tag nicht ab, das Schlimmste aber ist, daß sich das Wasser so schnell wie es gekommen, auch eben so schnell wieder verlaufen hat, und daß, wenn wir so einfriren sollten, zu befürchten steht, daß die gewerblichen Anlagen an Flüssen, wie z. B. Mühlen, nicht mit voller Kraft werden arbeiten können.

Es gereicht mir zu großer Befriedigung berichten zu können, daß sich auch in unserem Kreise die gewerblichen Verhältnisse zu bessern anfangen. Der Absatz in Material-Waaren und Manufakten hebt sich; nach leinenen, baumwollenen und gemischten Geweben ist eine so starke Frage eingetreten, daß der Bedarf kaum zu stillen ist. In Folge dessen hat das in dieser Branche arbeitende größte schlesische Geschäftshaus wieder angefangen unseren Wochenmarkt zu besuchen; möchten nur recht starke Einkäufe gemacht werden, damit sich wieder recht viele Weber hierher ziehen und unser Markt einige Bedeutung erlangt, dann könnte wohl auch wieder für Handwerker und kleine Händler einiger Vortheil daraus entstehen.

Auch Lederhändler und Gerber finden sich vollauf beschäftigt; die letztern mögen jetzt wohl oft die Leder halb gar aus der Grube nehmen, da es in jeder Gestalt Abgang findet. Es spricht für diese Annahme der Umstand, daß das Schuhwerk schlechter wie jetzt niemals gehalten hat. Auch ist es ein alter, auf Erfahrung beruhender Satz, daß Begehr hohe Preise bei geringer Qualität des Fabrikats erzeugt; niemals hat man z. B. so erbärmliche Glimmstengel wie dermalen zu riechen bekommen, und Stearinlichte, die man gleich Talglichten putzen muß. S' ist halt dermalen eine Zeit, wo nichts mehr ausreichen will, droht doch bei uns sogar der geselligen Unterhaltung Unterbrechung, insofern der Debit von Karten vollständig bei uns ins Stocken gerathen ist, ob auf Grund verzögerter Bestellung oder aus Mangel an Karten in den Fabriken, blieb mir unbekannt.

Ich halte mich verpflichtet, eine Klage verschiedener Gewerbsgenossen laut werden zu lassen, über die säumige Zahlung der für Rechnung des Fiskus ausgeführten Baulichkeiten, wodurch nothwendig Verlegenheiten herbeigeführt werden. So soll z. B. der Entrepreneur der Maurerarbeiten an der neu erbauten Chaussee nach Schmiedeberg mit 1200 Thalern in Vorschuß stehen und für das neu aufgeführte Försterhaus in Blaßdorf bei Schömberg, dessen Bau schon im Juli oder August abgenommen wurde, sehen heute noch Maurer- und Zimmermeister, Tischler, Glaser und Töpfer der Zahlung des Schlußtermins mit Sehnsucht entgegen.

Die Handelskammer hat in kurzen Zwischenräumen mehrere Sitzungen abgehalten, in welchen wichtige Vorlagen zur Berathung und Beschlußfassung kamen. Das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hatte gutachtliche Aeußerungen gefordert:

1) ob die Aufhebung der Wuchergesetze für räthlich zu erachten sei?

Die Handelskammer hat sich über diese Frage bejahend aussprechen zu müssen geglaubt, weil Grund zu der Befürchtung vorhanden ist, daß große Kapitalien mehr und mehr dem Handel, Gerwerbe und der Industrie entzogen und Unternehmungen zugewendet werden, welche außer hohen Zinsen noch Aussicht auf Kapitalsgewinn bieten.

2) In Folge einer Benachrichtigung, daß in Berlin eine Anstalt für Musterzeichner gegründet werden soll, um damit einem Bedürfnisse abzuhelfen, das bei uns im Hinblick auf Frankreich und England längst tief empfunden worden ist, und der gleichzeitigen Aufforderung, sich der Sammlung von Beiträgen zu Begründung eines Stipendienfonds für unbemittelte Schüler, welche sich zu Musterzeichnern ausbilden wollen, zu unterziehen;

hatte sich die Handelskammer mit der größten Bereitwilligkeit dem hohen Auftrage unterzogen und die in den Städten Landeshut, Liebau und Schömberg zu diesem Zweck aufgebrachten fünfzehn Thaler zur Verfügung des königlichen Ministerii gestellt.

3) wurde die Handelskammer in Kenntniß gesetzt, daß ein Bedürfniß zur Vermehrung der Staatseinkünfte vorliege, daher der Vorschlag Anklang gefunden habe, die Frachtbriefe einer Besteuerung von à 3 Sgr. zu unterwerfen.

Die Handelskammer mußte sich ganz entschieden gegen die Ausführung dieser Maßregel erklären; prinzipiell könne der Handelsstand wie der Fuhrmann, bereits mit der Gewerbesteuer belastet, nicht doppelt angezogen werden, dies liege sicher nicht in der Absicht der hohen Behörden, im Speziellen würde aber gerade die Klasse der Händler und kleinen Gewerbetreibenden unter dieser Besteuerung am fühlbarsten leiden, indem gewöhnlich durch sie nur Frachtgüter in niedrigem Werth nach geringen Entfernungen dirigirt werden und daher die Frachtbriefsteuer oftmals die Fracht selbst übersteigen würde. Auch sei der Fall nicht selten, daß Waaren unter Frachtbrief versandt werden, ohne daß damit irgend wie ein Geschäft verbunden ist, wie z. B. bei Versendungen von Waaren auf Bleichen und in die Färbereien. Das ziemlich ausführliche Exposé enthielt schließlich das Gesuch, von der Ausführung einer Maßregel Abstand nehmen zu wollen, die in Absicht der Controle dem Handelsstande Verlegenheiten und Nachtheile bereiten, für den kleinen Verkehr aber von dem nachtheiligsten Einfluß werden müsse.

Außerdem kam noch eine Vorlage der königl. Regierung zu Liegnitz zur Kenntniß der Handelskammer-Mitglieder resp. Beschlußfassung, betreffend:

„Die Unterstützung der Fabrikarbeiter durch Bildung von Kassen in den verschiedenen Ortschaften; die Hälfte der zu stipulirenden Beiträge soll durch die Arbeiter, die andere durch die Fabrikherren aufgebracht werden."

In unserem Kreise kann in vorliegendem Falle nur von unsern Lohnwebern die Rede sein, da außer der Flachsgarnspinnerei am hiesigen Orte, die aber in dieser Beziehung schon ausreichend für ihre Arbeiter gesorgt hat, keine industriellen Anlagen der Art bestehen. Die Handelskammer hat sich allerdings anerkennend ausgesprochen, daß die hohe Staatsregierung in jeder Weise Bedacht nehme, der arbeitenden Klasse unter allen Umständen Schutz zu gewähren, doch vermochte sie nicht das Projekt in der vorliegenden Form zu bevorworten. So lange nicht die Lohnweber die Arbeiten in geschlossenen Räumen und unter Aufsicht des Fabrikherrn verrichten, sondern nur das Garn von den Arbeitsgebern in Empfang nehmen, um es in den häuslichen Räumen zu verarbeiten, hält die Handelskammer diese Maßregel auszuführen, für unmöglich, wenigstens würde der beigefügte Entwurf des Statuts einer gänzlichen Umformung bedürfen.

Ձ **Reichenbach**, 4. Dezember. [Bestrebungen und Erfolge des „Gustav-Adolf-Frauenvereins."] Hier besteht innerhalb des Gustav-Adolf-Vereins ein Frauen-Verein, welcher den Zweck verfolgt, die armen Konfirmanden des Sprengels, welche oft in Sturm und Frost mit schlechter Leib- und Fuß-Bekleidung weites Weges zum Unterricht kommen, oder gar gänzlich ausbleiben müssen, mit dem Nöthigen an Kleidung und Schuhwerk, sowie Diejenigen derselben, welche bei ihrer Ankunft noch nüchtern sind, und auch nach beendigtem Unterricht nicht Aussicht haben, daheim ein erwärmendes, nährendes Mittagessen zu finden, mit Speisung zu versehen. Gewiß eine der dringendsten Fürsorgen!

Nächstdem gedenkt der besagte Frauen-Verein, einer Aufforderung des posener Haupt-Vereins nachkommend, der neuerrichteten Kirche in dem kleinen, armen Städtchen Neubrück eine schwarze Kanzel- und Altar-Bekleidung zu verschaffen, und zwar schon für die diesjährige Weihnachtszeit. Das Geschenk ist durch die Mitwirkung der Frau Spediteur Thielschner zu Ernsdorf noch um ein Stück, eine sorgfältig aus weißer Baumwolle gefertigte und mit kunstreicher Inschrift versehene Ueberdecke, vervollständiget worden.

Die Zahl der Gaben, welche für die diesmalige Verloosung, aus welcher der Verein seine baaren Mittel gewinnt, eingegangen, ist eine erfreulich große gewesen, und haben sich viele recht werthvolle darunter befunden. Die Zahl der Geber, deren viele jedoch mit mehren Stücken betheiligt sind, betrug über 200.

□ **Gleiwitz**, 1. Dezember. Wer sich überzeugen will, wie die Liebe zum vaterländischen Boden und zu einer intelligenten Regierung alle nationalen und religiösen Vorurtheile überwindet, der findet wohl nirgends mehr, als hier die thatsächlichen Beweise dafür. Unsere slavische Bevölkerung, die sowohl ihrer Sprache, als ihrer Anschauungsweise nach noch in einer ganz selbstständigen und scharf ausgeprägten Nationalität von der germanischen geschieden ist, zeigt für den Staat solche Sympathien, daß sie wohl mit Recht als ein integrirender Theil desselben betrachtet werden muß. Obwohl in den letzten Wochen vielfache Aufforderungen an dieselbe ergingen, bei denen ihr verschiedene Vortheile geboten, und mit Eindringlichkeit zugesichert wurden, sie für die projektirten Unternehmungen in einem stamm- und religions-verwandten Nachbarstaate zu gewinnen; sie gingen aber spurlos an ihr vorüber. Wie drückend auch die Verhältnisse Einzelner sind, wie schwer auch die Arbeit so manchen angreift, die Liebe zum Vaterlande blieb stark und mächtig genug, um demselben nicht sich entfremden zu lassen. Indeß übt die Trennung der Nationalitäten im socialen Leben einen durchaus nicht zu verkennenden nachtheiligen Einfluß. Nicht allein, daß die beiden Nationalitäten in ihren geselligen Vergnügungen sich von einander fern halten, der Geist der Absonderung und Trennung, der einmal Platz genommen hat, macht sich selbst innerhalb der Nationalität geltend. Wir haben deshalb hier adlige und bürgerliche Ressourcen, von denen letztere eine wieder aus civilen und humanen Rücksichten Militär und Juden ausschließt. Ja selbst die religiöse Gesinnung sondert sich in engen Kreisen ab, und schafft sich auf eigenem Grund und Boden ihre geselligen Erheiterungen. Natürlich kommt dabei die eigentliche Geselligkeit nicht auf, da es an einem freundlichen Austausch gegensätzlicher Anschauungen gänzlich gebricht, und die langen Winterabende bringen eine Langeweile mit im Gefolge, die die Stunden gewaltig ausdehnt. — Am jüngsten Sonnabend soll bei einer liebhaber-theatralischen Vorstellung einer der Gesellschaften durch einen eigenen Umfall eine nicht geringe Störung der geselligen Freunde hervorgerufen worden sein. Eine sehr achtbare ältliche Dame trat in den Versammlungssaal ein, strauchelte an den Stufen und brach sich das Bein. — Nach echt römischem Stile kommen wir von dem Schauspiele zum Brodte, und zwar zum Weißbrodte, das trotz der billigen Getreidepreise noch immer an Umfang nicht zunehmen will. Seit längerer Zeit fehlt hier die kontrolirende Empfehlung, die so manchen Bäcker auf die Billigkeit aufmerksam macht. — Unser Bürgermeister hat eine ahnsehnliche Gehaltszulage erhalten. Die Einsicht und rastlose Thätigkeit dieses Mannes, wie die vielen Leistungen und Schöpfungen, die er hervorgerufen hat, haben ihn Allen, auch seinen frühern Gegnern theuer und lieb gemacht. Unsere städtische Verwaltung hat durch ihn einen so trefflichen Aufschwung genommen, und entwickelt eine solche Umsicht, daß sie nach allen seiten hin befriedigt. Die Stadtverordneten haben daher nur im Sinne der Bevölkerung gehandelt.

(Notizen aus der Provinz.) * Hainau. Dem Fleischermeister Klein zu Ober-Mittlau, Kreis Bunzlau, ist in Rücksicht auf den Muth und die Entschlossenheit, welche er am 1. Juli bei der mit Gefahr verbundenen Verfolgung des eines Doppelmordes verdächtigen Schlosser-Gesellen Appenzeller an den Tag gelegt, eine Prämie von 30 Thlrn. seitens des Hrn. Ministers des Innen bewilligt worden.

† Neisse. Am 30. v. M. brach der Schauspieler Hr. Kuhn (als Fra Diavolo) auf der Bühne ein Bein, als er am Schlusse des Stücks vom Felsen stürzte. Derselbe erschien, als er gerufen wurde, hinkend und ahnte selbst sein Unglück nicht. Erst bei dem Umkleiden fand es sich, daß er oberhalb des Fußgelenkes das Bein gebrochen. Er wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 571 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. Dezember 1856.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten &c.

P. C. Das königl. General-Postamt hat, mit Rücksicht auf die von den Ober-Post-Direktionen erstatteten Berichte über die Frage, inwieweit Briefe &c. an Adressaten, welche in der Nähe der Orts-Post-Anstalten wohnen, durch die Stadt-Briefträger oder durch die Land-Briefträger zu bestellen sind, entschieden, daß eine allgemeine den in Betracht kommenden verschiedenartigen Verhältnissen anzupassende Vorschrift über diesen Gegenstand nicht zu ertheilen, vielmehr den Ober-Post-Direktionen zu überlassen sei, denselben für jeden einzelnen Ort selbstständig zu regeln. Dabei soll jedoch beachtet werden, daß einerseits den in unmittelbarer Nähe der Postanstalten wohnenden Korrespondenten die Vortheile der schnelleren, häufigeren und billigeren Bestellung durch die Stadt-Briefträger nicht ohne genügenden Grund entzogen, andererseits aber dadurch, daß den Stadtbriefträgern die Bestellung der Briefe außerhalb des Orts der Postanstalt in zu großer Ausdehnung übertragen wird, nicht Nachtheil für die Bestellung in der Stadt oder ungerechtfertigte Kosten für die königl. Kasse verursacht werden. In Betreff des Briefbestellgeldes soll als Regel gelten, daß bei den Bestellungen durch die Landbriefträger das Landbrief-Bestellgeld und bei den Bestellungen durch die Orts-Briefträger das Stadtbrief-Bestellgeld zu erheben ist.

— Das Gesetz vom 14. April d. J., betreffend die ländlichen Polizei-Obrigkeiten, ist Anlaß weiterer Anordnungen des Ministers des Innern geworden. Der häufig hervorgetretene Mangel an Räumlichkeiten für Gefängnisse ist ebenfalls in Beziehung zu jenem Gesetze gebracht worden, indem die Landräthe angewiesen worden sind, auf die Beschaffung von Polizeigefängnissen im öffentlichen Interesse bei den Inhabern der gutsherrlichen Polizeigewalt schleunigst hinzuwirken. Eine darauf bezügliche, vom 10. dieses Monats datirte Regierungsverfügung sagt in diesem Betreff: Es unterliegt keinem Zweifel, daß es zu den Verpflichtungen der ländlichen Polizei- (Orts-) Obrigkeiten gehört, geeignete Gefängnißlokalien zu unterhalten, in denen ihre Polizeigefangenen bis zur Ablieferung an das Gericht untergebracht, resp. die Polizeistrafen vollstreckt werden können, die in Folge des Gesetzes vom 14. Mai 1852 polizeilich festgesetzt sind. Daß jede Polizei-Obrigkeit ein besonderes Gefängniß sich halte, ist damit nicht gesagt; dies würde sogar nicht nur zu kostspielig, sondern auch unpraktisch sein. Vielmehr empfiehlt es sich und liegt es im Interesse der betheiligten Polizeibehörden, sich zu vereinigen und gemeinschaftliche Gefängnisse, oder besser ein Kreis-Polizeigefängniß zu gründen, zumal dies auch die Mittel zur gleichzeitigen Durchführung des § 120 des neuen Strafgesetzbuches vom 14. April d. J. und zur Handhabung der Artikel 11—14 des neuen Armengesetzes vom 21. Mai 1855 darbieten würde." — Die in dieser nicht uninteressanten Schlußstelle citirten Gesetzesstellen betreffen, die erstere die Befugniß der Landespolizei-Behörde, die Spieler, Trunkenbolde, Müßiggänger, Obdachlosen u. s. w. nach ihrer gerichtlichen Bestrafung bis zur Dauer von 3 Jahren in ein Arbeitshaus einzusperren, die letztere das Recht des Landraths resp. des Gemeindevorstandes, die arbeitsfähigen Obdachlosen, die der Arbeit sich weigernden Armenpfleglinge, so wie die den Unterhalt ihrer nächsten Angehörigen Vernachlässigenden auf die Dauer des Bedürfnisses resp. ursächlichen Verhältnisses in einer Arbeitsanstalt unterzubringen.

— Eine neue Entscheidung des Obertribunals giebt über das Hazardspiel folgende bemerkenswerthe Ausführnng: Das Str.-G.-B. hat in Bezug auf die Strafbestimmungen, welche dasselbe über Hazardspiele enthält, (§§ 266, 267, 340 Nr. 11 und im Schlußsatze) eine Definition des Begriffs „Hazardspiel" nicht gegeben. In dem § 266 denjenigen, welcher vom Hazardspiele ein Gewerbe macht, § 267 diejenigen, die als Inhaber öffentlicher Versammlungsörter Hazardspiele dadurch befördern, daß sie an diesen Orten solche Spiele gestatten oder zu deren Verheimlichung mitwirken, und § 340 Nr. 11 denjenigen, der an öffentlichen Wegen oder Plätzen oder in öffentlichen Versammlungsorten Hazardspiele hält, mit Strafe bedroht, ist im § 267 zwar keineswegs blos die Beförderung des gewerbsmäßigen Betriebes von Hazardspielen in öffentlichen Versammlungsörtern durch die Inhaber der letzteren unter Strafe gestellt worden, zur Anwendbarkeit des § 267 also keineswegs das Gestatten gewerbsmäßigen Hazardspiels erforderlich. Es ist jedoch nach der Entstehungsgeschichte jener Paragraphen durch die Strafbestimmungen und insbesondere auch durch § 340 Nr. 11, im Verhältniß zu den von der Gesetzeskraft des Str.-G.-B. geltend gewesenen Strafgesetzen und im Verhältniß zu den verschiedenen Entwürfen des Str.-G.-B. eine Erweiterung des Thatbestandes des strafbaren Hazardspiels nicht, und namentlich nicht beabsichtigt worden, das Gestatten des nicht aus Gewinnsucht, (sondern blos zur Unterhaltung) betriebenen Spielens eines reinen Glücksspiels durch Inhaber öffentlicher Versammlungsörter unter Strafe zu stellen. Auch in dem Sprachgebrauche des gemeinen Lebens wird durch den Ausdruck „Hazardspielen" nur ein auf Gewinn gerichtetes Glücksspiel bezeichnet. Der § 267 hat seine Stellung im Titel „vom strafbaren Eigennutz" gefunden und auch diese Stellung spricht dafür, daß derselbe ein aus Gewinnsucht gespieltes Hazardspiel (wozu das gewerbsmäßig betriebene schon dieser seiner Natur nach gehört) vorausgesetzt. Hiergegen kann auf die Schwierigkeit der Feststellung, ob in dem konkreten Falle aus Gewinnsucht gespielt worden, und die Rücksicht auf leichtere Handhabung des Gesetzes nicht die Annahme rechtfertigen, daß § 267 auch das Dulden eines zur Unterhaltung und zum geselligen Vergnügen, nicht aus Gewinnsucht gespielten reinen Glücksspiels von Seiten des Inhabers eines öffentlichen Versammlungsorts mit Strafe bedroht habe.

* Ein Schiffer hatte beim Eintritt in Preußen eine Flinte, welche er auf seinem Fahrzeuge geführt hatte, nicht deklarirt; er hatte aber nachgewiesen, daß er sie bereits vor seinem Ausgange aus Preußen besessen, sie also nur nach dem Inlande wieder eingeführt hat. Weil er aber die Deklaration der Flinte beim Ausgange aus dem Inlande verabsäumt hatte, wurde er in eine Ordnungsstrafe von 1 Thaler wegen Verabsäumung der Kontrolvorschriften genommen. Es wurde angenommen, daß er die Flinte in das Schiffsinventar hätte aufnehmen, oder sie sonst deklariren sollen.

Die Nichtigkeitsbeschwerde führte aus, daß der § 41 des Zollgesetzes hier unanwendbar sei, weil die Flinte nach den angegebenen Umständen kein von dem Inlande durch das Ausland nach dem Inlande versendetes Erzeugniß sei.

Die Beschwerde ist durch Urtel des Ober-Tribunals zurückgewiesen; in Erwägung: daß die im § 41 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 und im § 76 der Zoll-Ordnung vorgeschriebenen Kontrolen auch in dem Falle dem Zwecke entsprechen und daher stattfinden müssen, wenn ein Inländer inländische Erzeugnisse in das Ausland mitnimmt, und dieselben bei seiner Rückkehr aus dem Auslande zurückbringt, weil es nicht sowohl auf die Versendung von inländischen Erzeugnissen, als auf das Ausführen und Einbringen von Gegenständen ankommt, welche, wenn dieselben aus dem Auslande eingebracht werden, zollpflichtig sind, die Zollfreiheit mithin für solche Gegenstände nur dann in Anspruch genommen werden kann, wenn erwiesen wird, daß dieselben ausgeführt worden sind, und ihrer Bestimmung nach wieder zurückgebracht werden sollen; daß demnach der Angeklagte, wenn er seine Flinte, welche derselbe nach der Feststellung der Vorderrichter in das Ausland mitgenommen und von dort zurückgebracht hat, zollfrei einbringen wollte, bei dem Ausgange und nach § 1 und 6 der Zoll-Ordnung jedenfalls bei dem Eingange zu deklariren hatte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Stettin, 2. Dez. Im Monat November d. J. wurden aus der Provinz Schlesien stromwärts hier eingeführt:

	Weizen.	Gerste u. Malz.	Zink.
Aus Glogau, Guhrau, Steinau, Neusalz und Schwusen	7 L. — Ctr.	8 L. 50 Ctr.	5,245 Ctr.
Aus Maltsch	23 „ 30 „	16 „ — „	
„ Breslau	10 „ 30 „	71 „ — „	

Seit Anfang d. J. bis zum Schlusse des Monats November wurden hier überhaupt aus der Provinz Schlesien stromwärts eingeführt 74,405 Ctr. Zink.

Liverpool, 29. Nov. Unser Baumwollen-Markt blieb diese Woche unbelebt, bei täglichen Umsätzen von 6000 Ballen. Die Notirungen haben wir in einigen Qualitäten um 1/16 D. zu reduziren; ord. amerikan. Sorten sind 1/8 D. niedriger. Von Surate erhielten wir mehrere Zufuhren, so daß wir nun bald wieder bessere Auswahl davon haben werden. Auf See sind hierher unterwegs: Von den Ver. Staaten 45,000 B., gegen 112,000 B. vor. J. Die Umsätze der Woche betrugen 34,260 B. Einfuhr der Woche 40,469 B., Vorrath 384,050 B., gegen 388,620 B. im vorigen Jahre.

New-York, 19. Novbr. Das Folgende ist die wöchentliche Baumwoll-Statistik in allen Häfen:

Vergangene Woche:	1856		1855.
Eingänge in allen Häfen	86,000 Bll.	gegen	96,000 Bll.
Verschiff. nach Großbritannien	24,000 „	„	54,000 „
„ „ Frankreich	4000 „	„	24,000 „
„ „ andern fremden Häfen	3000 „	„	7000 „
Stehender Vorrath in sämmtlichen Häfen	391,000 „	„	288,000 „
Seit dem 1. Sept.:			
Eingänge in allen Häfen	646,000 „	„	632,000 „
Verschiff. nach Großbritannien	90,000 „	„	246,000 „
„ „ Frankreich	55,000 „	„	67,000 „
„ „ andern fremden Häfen	25,000 „	„	46,000 „

Die Preise in New-York waren seit dem Abgehen der „Asia" ¼ Cent gefallen. Märkte im Süden, 17. November: fest. Ernteberichte unverändert. Middling in New-Orleans zu 11⅜, in Mobile zu 11¼ Cents notirt.

---

† **Breslau**, 4. Dezember. [Börse.] Die Börse war heute in ungemein flauer Stimmung und die meisten Eisenbahn- sowohl als Bankaktien wurden billiger offerirt. Von ersteren waren Freiburger erster Emission fast unverkäuflich, dagegen dritter Emission und Oberschlesische C. sehr beliebt und dafür bessere Preise bewilligt. Von letzteren wurden Diskonto-Kommandit-Antheile und österr. Credit-Mobilier bedeutend billiger verkauft als gestern. Die Stimmung für diese blieb auch bis zum Schlusse matt. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds matt.

Darmstädter I. 143 Br., Darmstädter II. 130¾ bez., Luxemburger 100 Gld., Dessauer 99½ Br., Geraer — —, Leipziger 102½ Br., Meininger 98½ Br., Credit-Mobilier 163½—163¼ bez. und Gld., Thüringer 102¼ Br., süddeutsche Zettelbank 110—110¼ bez., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 127½—127¾ bez. und Br., Posener 104½ Gld., Jassyer 105 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106 Br., Nahebahn 93½ Br., schlesischer Bankverein 99—99¼, bez., Berliner Handels-Gesellschaft 101¾ Br., Berliner Bankverein 102 Br., Kärnthner — —, Elisabet-bahn 102½ Br., Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] In Folge schlechter Wege waren auch zum heutigen Getreidemarkte die Zufuhren nicht groß, und da bessere Kauflust herrschte, so war der Markt fester. Namentlich waren gute Sorten Weizen und Roggen besser verkäuflich und für Ausnahme-Qualitäten wurden 2 bis 3 Sgr. über höchste Notirungen bezahlt. Gerste war am reichlichsten zugeführt, hatte aber nur schleppenden Absatz. Hafer wurde nur in kleinen Posten für den Konsum gekauft, eben so Erbsen in schöner Waare.

Weißer Weizen 80—86—88—92 Sgr., gelber 75—80—82—84 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 46 bis 48—50—52 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — Hafer 25—27—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten hatten nur in den feinen Sorten einige Frage, doch war das Angebot nur klein und Preise unverändert. — Winterraps 130—134—136 bis 138 Sgr., Sommerraps 110—112—115—118 Sgr., Sommerrübsen 100 bis 105—108—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wurde einiges umgesetzt; loco und Dezember 17 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur mäßig zugeführt, die Kauflust nicht groß und nur zu ermäßigten Preisen finden sich Nehmer. Die heutigen Notirungen sind nur nominell. — Rothe Saat 16—16½—17—17½ Thlr., weiße Saat 15—16—17—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in festerer Haltung, doch waren die Umsätze nicht bedeutend. — Roggen pr. Dezember 39 Thlr. Br., Januar-Februar 38 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 42 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 10⅓ Thlr. bezahlt, 10⅙ Thlr. Gld., Dezember 10—10 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Januar bis März 9 11/12—10 Thlr. bezahlt, 10 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 10⅙ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau**, 4. Dezember. Zink ohne Offerten.

Wasserstand.

Breslau, 4. Dez. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Stettin, 2. Dez. Der von Danzig kommende Personenzug der k. Ostbahn stieß gestern gegen Abend bei Alt-Damm mit dem von hier kommenden Güterzuge zusammen. Die eine Lokomotive soll erheblich beschädigt und zwei Güterwagen zertrümmert sein. Indessen ist, wie uns mitgetheilt wird, von Personen Niemand verletzt worden. Der Personenzug traf in Folge dieses Unfalles erst um 9 Uhr hier ein. (Stett. Z.)

Theater-Repertoire.

Freitag, 5. Dezember 59. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Der Maurer und der Schlosser."** Oper in 3 Aufzügen von Scribe und Delavigne. Musik von Auber.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Bartenstein** aus Ratibor beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst mitzutheilen. [3763]
Zülz, am 3. Dezember 1856.
A. Fuchs und Frau.

Heute Morgen gegen 1 Uhr verschied der Kaufmann und Rittergutsbesitzer, Kaufmannsälteste, Präsident der Handelskammer und Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Herr Carl Friedrich Pohl,
im 64. Lebensjahre, an Lungenlähmung. Rastlose Thätigkeit und Umsicht während langjähriger Verwaltung fast aller städtischer Ehrenämter, anspruchsloser, biederer Charakter, patriotischer Sinn, unzählige den Armen gespendete Wohlthaten machen den Verstorbenen uns und seiner ganzen Vaterstadt unvergeßlich. [3755]
Landeshut, den 3. Dezember 1856.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Durch den heut erfolgten Tod des Kaufmanns Herrn **Carl Friedrich Pohl** hier, hat die Handelskammer eines ihrer thätigsten Mitglieder verloren. Seit dem Jahre 1849 Präsident der Handelskammer, widmete er dem Institut eine so rege Theilnahme, daß ihm ein ehrendes Anerkenntniß und ein unauslöschliches Andenken bewahrt bleiben. Friede seiner Asche!
Landeshut in Schles., 3. Dezbr. 1856.
Die Handelskammer.

Statt besonderer Meldung!
Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden machen wir mit gebrochenem Herzen die ergebene Mittheilung, dass unser theuerster, unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Präsident der Handelskammer, Kaufmanns-Aeltester und Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann **Carl Friedrich Pohl** in seinem 64. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenentzündung nach neuntägigem, schweren Leiden den 3. Dezember Morgens 12¾ Uhr verschieden ist. Wer den edlen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz in seiner ganzen Grösse zu würdigen wissen.
Um stille Theilnahme bitten:
[3748] Die Hinterbliebenen.
Landeshut, den 3. Dezember 1856.

Am heutigen Tage starb hierselbst der Kaufmann und Stadtverordnete
Herr Johann Neugebauer,
36 Jahr alt, nach kurzem Krankenlager.
Dem redlichen und uneigennützigen Streben für das Wohl unserer Stadtgemeinde, welches den Dahingeschiedenen beseelte, zollten wir die größte Achtung. Seine einsichtige Mitwirkung in unserer Versammlung und andern Kommunal-Verhältnissen war von höchstem Werthe für unsere Stadt.
Sein menschenfreundliches und zuvorkommendes Wesen erwarb ihm unsere aufrichtige Zuneigung und Anhänglichkeit.
Wir haben den Verlust, welchen wir durch den Hintritt dieses unseres Kollegen erleiden, tief zu beklagen, und wir werden ihm stets ein treues Andenken in Liebe bewahren.
Ohlau, den 2. Dezember 1856. [3764]
Die Stadtverordneten.

In der Nacht vom 29. zum 30. November verschied nach kurzen Leiden, in einem Alter von 70 Jahren, die hiesige Bezirkshebamme, verwittwete Wundarzt **Köhnler**, seit einigen 30 Jahren auch Speisewirthin der hiesigen Präparanden-Anstalt.
Solches zeigen entfernten Freunden und Bekannten hiermit an: [5039]
Die Lehrer und Zöglinge der hiesigen Präparanden-Anstalt.
Großburg, den 1. Dezember 1856.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um 1 Uhr entschlief nach schwerem vierwöchentlichen Krankenlager, nach Empfang des heiligen Sterbesakraments, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kretschmer **Eduard Soffke**, in einem Alter von 38½ Jahr. Von tiefem Schmerz erfüllt, zeigen wir dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Breslau, den 4. Dezember 1856.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige [5057]
Es hat dem Allmächtigen gefallen, unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater **Karl Lierhammer** gestern Vormittag um 11¼ Uhr in seinem 75sten Lebensjahre in's bessere Jenseits abzurufen. Diese tiefbetrübende Anzeige widme ich statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden des Verblichenen.
Tarnowitz, den 4. Dezember 1856.
Anna Lierhammer, als Gattin, im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen entschlief nach langem Krankenlager die verwittwete Frau Bäckermeister **Karoline Vetter**, geb. **Keltz**. Diese Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe. [5065]
Breslau, den 4. Dezember 1856.

Verein. △ 8. XII. 6. Inst. u. B. △ I.

Der Flachsmarkt

hat hierorts den **10. d. Mts.** statt, was zur geneigten Betheiligung hierdurch bekannt gemacht wird. [1172]
Poln.-Wartenberg, den 1. Dezember 1856.
Der Magistrat.

Theater im blauen Hirsch.

Freitag den 5. Dezb. wiederholt: **Doktor Faust. Volkssage** in 4 Abtheilungen und 3 Akten. Hierauf neues **Ballet** und **Metamorphosen.** Zum Schluß: **Die Grazien,** großes Tableau. Anfang 7 Uhr.

Winter-Cirkel.

Sonnabend den 6. Dezember: **Musikalische Abendunterhaltung** unter gütiger Mitwirkung von Madame Moritz, Fräulein v. Leutner, Herrn Doppler und der akademischen Liedertafel. [3753]

Akademischer Musik-Verein.
Freitag den 5. Dezember 1856:
Liedertafel
im Kutzner'schen Lokale.
[3739] **Der Vorstand.**
W. Eimann. Simon. Sommer.

CIRQUE EQUESTRE
[3707] von
Ed. Wollschläger.

Heute Freitag, 5. Dezember
Große Vorstellung der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Grand Manoeuvre à douze
geritten von 6 Damen und 6 Herren.
(Kostüme Ludwig XIV.)
Apollo, Schulpferd, in mehreren Gängen der hohen Schule, geritten vom Direktor **Wollschläger.**
Der arab. Hengst **Caïd,** in Freiheit dressirt.
Tableau équestre,
von 8 Reitern mit eigens dazu dressirten Pferden.
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.
NB. **Der Circus ist gut geheizt.**
Ed. Wollschläger, Direktor.

Soeben erschien in neuer Auflage:
Der Arzt für Hand und Handschrift.
S. Freiwirth's
neuestes Lehrsystem, wonach man sich auch ohne Lehrer in **acht Lektionen** eine Fertigkeit im Schön-Schnellschreiben aneignen kann. Mit 8 lithographirten Vorlageblättern, mehreren Holzschnitten und Lithographien, nebst einem **Anhange,** enthaltend u. A. die Vortheile, wie man ohne Linien und Unterlage gerade zu schreiben mit Leichtigkeit im Stande ist. Erster Theil: **Die deutsche Handschrift.** 8. broschirt. **Preis 12 Sgr.** Leipzig bei **Eduard Heinrich Mayer.** Vorräthig in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.** [3747]
Schreiblehrern und allen Schlechtschreibenden dringend empfohlen!

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) ist soeben erschienen: [3762]
Das wohlgetroffene Portrait
von
Ernst Bröer,
Organist bei St. Dorothea und Gesanglehrer am hiesigen kathol. Gymnasium.
Nach einer Photographie von Robert Weigelt.
Preis 10 Sgr.

Café restaurant.

Heute Freitag den 5. Dezbr.: [5057]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 7 Uhr. Entree in den Saal 2½ Sgr., in die Logen 5 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 5. Dezember: **6tes Abonnements-Konzert** der **Springer**schen **Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie Es dur und Ouvertüre zur Oper Aladin, comp. u. dirig. von G. Wichtl, Musik-Direktor S. H. des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[5061] Damen 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Die neu erbaute **russische Eis-Rutschbahn** ist täglich von Morgens 10 Uhr dem Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet

---

Die Anmeldungen für die Küster- und Schullehrer-Stelle [3695]
zu Postelwitz bei Bernstadt
sind bereits viel zu zahlreich, um ferner berücksichtigt werden zu können. Nach erfolgter Wahl werden Zeugnisse und Atteste den Herren Einsendern wieder zugehen.
Das Patrocinium.

Wegen der von mir dem Kaufmann Herrn **Mehr** hierselbst angeblich zugefügten Beleidigungen hat zwischen uns eine gerichtliche Aussöhnung stattgefunden. [3761]
Ober-Glogau, den 2. Dezember 1856.
A. Reymann.

Ein unverheiratheter, militärfreier **Inspektor,** welcher schon größere Güter mit den verschiedensten Nebenbranchen selbstständig bewirthschaftet, und durch Verpachtung seiner jetzigen Funktion entledigt wird, sucht zum sofortigen Antritt ein ähnliches Engagement und bittet, geneigte Anerbieten unter der Chiffre R. L. poste restante Görlitz zu übersenden. [3729]

Ein junger Kaufmann, der auf Verlangen Kaution zu legen bereit ist, sucht in einem Wein-, Spezerei- oder in einem ähnlichen Geschäfte als Commis oder Geschäftsführer ein Unterkommen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. B. Z. Breslau poste restante fr. [5053]

Auszahlung der Pfandbriefzinsen. [1172]

Die Einlösung der in Weihnachten d. J. fällig werdenden Zinskupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraume vom 5. bis 27. Januar 1857 allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag bei der **General-Landschafts-Kasse** stattfinden. Wer mehr als fünf Kupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach Littera, Nummer und Betrag übergeben. Die Kupons von **altlandschaftlichen** Pfandbriefen müssen für sich besonders, die zu **neuen** Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der 3½prozentigen von den 4prozentigen, konsignirt werden.
Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.
Die Einlösung der Pfandbrief-Rekognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Johannistermine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 20. Dezember d. J. ab stattfinden.
Breslau, 3. Dezember 1856. **Schlesische General-Landschafts-Direktion.**

Sitzung des kaufmännischen Vereins.

[3754] Freitag, den 5. Dezbr. Abends 8 Uhr im König von Ungarn.

Der ökonom. patriotische Verein vom Kreise Oels

versammelt sich Mittwoch den 10. Dez. Zum Vortrag: „Ansichten über das Verhalten von Taratoren bei Taxen verpachteter Güter", durch Hrn. Gutsbesitzer **Nowag.**
[3730] **von der Berswordt,** Vereinsdirektor.

Im J. C. Hinrichs'schen Verlage in Leipzig sind soeben erschienen und in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, so wie durch alle anderen soliden Buchhandlungen zu beziehen: [5735]
Der Wendepunkt der Rechtswissenschaft,
ein Beitrag zur Orientirung über den gegenwärtigen Stand- und Zielpunkt derselben.
Von Prof. Dr. **Joh. Emil Kuntze.** Gr.-8. Geh. ½ Thlr.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: [3759]
Die Ursachen und die Folgen der Geldkalamität
und die Mittel für deren dauernde Beseitigung.
Ein Vortrag, gehalten im kaufmännischen Vereine zu Breslau am 7. Novbr. 1856 vom Kaufmann **Friedrich Voigt.** Gr.-8. Geh. Preis: 5 Sgr.

In Folge Vereinbarung der unterzeichneten Direktorien und mit widerruflich ertheilter Genehmigung des Herrn Ministers für Handel ꝛc. tritt für die im Vereinsverkehr zwischen der Oberschlesischen und der Neisse-Brieger Bahn zu befördernden Kohlen vom 10. d. Mts. ab nachstehender Tarif bei ganzen Wagenladungen von 30 Tonnen ins Leben:
1) Von Myslowitz und Kattowitz
   a. nach Grottkau 13½ Sgr. pro Tonne,
   b. nach Neisse 14½ Sgr. pro Tonne.
2) Von Königshütte, Zabrze und Ruda
   a. nach Grottkau 12½ Sgr.,
   b. nach Neisse 13½ Sgr.
3) Bei erweislicher Ausfuhr der Kohlen nach Oesterreich über Neisse und bei Versendung eines Quantums von mindestens 9000 Tonnen jährlich in möglich gleichmäßigen monatlichen Quantitäten tritt eine weitere Ermäßigung ein, so daß die Fracht bis Neisse
   a. von Myslowitz und Kattowitz mit 12½ Sgr.,
   b. von Königshütte, Ruda und Zabrze mit 11½ Sgr.
pro Tonne berechnet wird. [3750]
Breslau, den 3. Dezember 1856.
Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. **Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Bekanntmachung
über die Einzahlung der 4ten Rate zur Oberschl. Zweigbahn
Oppeln-Tarnowitz.
Die Inhaber von Anerkenntniß-Scheinen der Oberschlesischen Zweigbahn à 1000 Thlr., resp. von Aktien-Quittungsbogen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn à 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, die vierte Einzahlung
auf jeden Anerkenntnißschein à 1000 Thlr. mit 15 pCt. oder 150 Thlr., abzüglich von 4 pCt. Zinsen für die ersten drei Einzahlungen auf 3 Monate mit 3 Thlr., demnach mit **147 Thlr.**, und
auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. mit 15 pCt. oder 30 Thlr. abzüglich von 4 pCt. Zinsen für die ersten drei Einzahlungen auf drei Monate mit 18 Sgr., demnach mit **29 Thlr. 12 Sgr.**
vom 5. bis 15. Januar 1857 zu leisten, und zwar
in **Breslau** bei den Herren **Ruffer & Comp.,** von 9—12 Uhr,
in **Berlin** bei den Herren **Mendelssohn & Comp.**
Breslau, den 1, Dezember 1856. [3736]
Das Komite für den Bau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Kundmachung
wegen Besetzung der Stelle eines Vorstehers der Maschinen-Werkstätten.
Der unterzeichnete Verwaltungsrath beabsichtigt, die Stelle eines Vorstehers der Maschinen-Werkstätten bei der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn, womit der Rang eines Inspektors und die für diese Dienstes-Kategorie systemisirten Bezüge im Betrage von 3200 Fl. B. W. verbunden sind, ehebaldigst zu besetzen.
Diejenigen Herren Techniker, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden demnach eingeladen, ihre Kompetenz-Gesuche, mit Nachweisung der erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse im Maschinen- und Wagenbauwesen, ihrer bisherigen Dienstleistung in diesem Fache, dann des Lebensalters, bis längstens Ende Dezember d. J. hierorts zu überreichen. [3720]
Wien, den 29. November 1856. **Vom Verwaltungsrathe.**

Binnen Kurzem erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
die vierte
neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage von
Pierer's
Universal-Lexikon
der Vergangenheit und Gegenwart
oder
neustes encyclopädisches Wörterbuch
der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,
neu bearbeitet von Gelehrten und Fachmännern.

Das Werk erscheint in **Lieferungen** zu **6** Bogen à **5** Sgr., jeden Monat **3** Lieferungen und wird **18** bis höchstens **20** Bände à **60** Bogen umfassen.

Alles was 20 Bände oder 1200 Bogen übersteigt erhalten die Subscribenten gratis.

Ein bequemes, allgemein verständliches Nachschlagebuch, welches über alle Gegenstände menschlichen Wissens eine **ausführliche zuverlässige und unparteiische** Auskunft ertheilt, fehlte bis zum Erscheinen des obigen Werkes in der deutschen Literatur. Von Auflage zu Auflage steigerte sich nicht nur die Anerkennung, die das **Universal-Lexikon** überall, wo Deutsche wohnen, fand, sondern auch der Werth und die Vortrefflichkeit des Inhalts unter der umsichtigen Leitung einer tüchtigen Redaktion. Auch diese neue Auflage wird Zeugniß dafür ablegen, daß dies schöne Werk mit der Zeit gleichen Schritt gehalten hat und nach wie vor an Gediegenheit alle Erscheinungen ähnlicher Art übertrifft. Es ist ein **wohlwollender Rathgeber** in den **verschiedensten Lebenslagen,** ein **treuer** stets **bereitwilliger Lehrer,** der die Interessen des **arbeitenden Standes** ebensowohl im Auge hat, wie diejenigen der **gelehrten Welt.** Kurz das Universal-Lexikon ist eine Encyclopädie im vollen Sinne des Worts.
Das Probeheft wird von jeder Buchhandlung gratis ausgegeben. [3680]
Altenburg in Sachsen. Verlagshandlung von **H. A. Pierer.**

Pierer's Universal-Lexikon.
Vierte neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Breitestraße Nr. 4/5 belegenen, auf 37,540 Thlr. 7 Sgr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **14. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termin wird der Stadtrath Lorenz Eduard Leopold Albrecht Salice oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 7. Oktober 1856. [1050]
Köngl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1168] **Bekanntmachung.**
Montag den 15. Dezember d. J. sollen im Forst-Revier Riemberg, Kreis Wohlau, nachbenannte Nutz- und Brennhölzer an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebotes sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden:
148 Loose Kiefern (Bauholz),
123 Eichen auf dem Stamme,
250 Klaftern kiefern Scheitholz,
500 Schock kiefern Schiffreisig, 1. Sorte,
120 „ „ „ 2. „
200 „ „ Küchenreisig,
800 Klaftern kiefern Stockholz.
Breslau, den 30. November 1856.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Kgl. Kreis-Gericht zu Münsterberg.
Erste Abtheilung.
Das dem Müllermeister Joseph Rother gehörige, sub Nr. 51 des Hypothekenbuchs von Hertwigswalde belegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 5200 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau I. einzusehenden Taxe, soll
am 8. April 1857 von VM. 11 U. ab
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die Geschwister Johann, Wilhelm und Bernhard Sägner aus Hertwigswalde werden hierzu vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gericht anzumelden. [950]
Münsterberg, den 12. Septbr. 1856.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Freiwillige Subhastation.
Die zum Nachlasse des zu Rybnik verstorbenen Kaufmanns Mathäus Prusowski gehörigen 5 Kuxe an der unter Nr. 147 des Berggegenbuches verzeichneten, auf groß-dombrowkaer Territorium gelegenen Bleierzgrube „Friedrich Wilhelm" sollen in dem
am 8. Januar 1857,
von Vorm. 11 Uhr ab,
vor dem Herrn Gerichts-Assessor Fränkel in dem Lokale der II. Abtheilung anstehenden Termine unter nachstehenden Bedingungen freiwillig subhastirt werden:
1) der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2) vom Tage des den betreffenden Vormundschaftsgerichten vorbehaltenen Zuschlages gehen Lasten, Abgaben und Nutzungen auf den Käufer über;
3) Kassenbestände werden nicht mit verkauft;
4) die Uebergabe erfolgt gerichtlich unter Zuziehung des Geh. Kommissionsrathes Herrn Grundmann;
5) die Zahlung des Kaufgeldes erfolgt am Tage der Uebergabe mit ⁶⁄₇ zu Händen des Geheimen Kommissionsrathes Herrn Grundmann und mit ¹⁄₇ ad depositum des königlichen Kreis-Gerichts zu Groß-Strehlitz zur Florentine Jäschkeschen Kuratel-Masse;
6) der Käufer trägt sämmtliche Kosten des Verkaufs.
Beuthen O.-S., den 27. November 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.
[1170] Schlegel.

Auf dem Dominium Scharfeneck bei Neurode sollen nach der nächsten Schur
992 Stück Schafe
verkauft werden, nämlich
Mutterschafe 345, und zwar 3—5jährig,
dto. 114, und zwar 2jährig,
dto. 121, und zwar 1jährig,
Schöpse 35, und zwar 3—5jährig,
dto. 34, und zwar 2jährig,
dto. 123, und zwar 1jährig,
Lämmer 201,
Stähre 10, alte,
dto. 9, 1jährig.
Das Alter ist berechnet bis Johanni 1856.
Die Wolle ist verkauft worden über 100 Thlr. pr. Centner.
Die Heerde wird verkauft wegen Aenderung der Wirthschaft. Kaufliebhaber wollen sich an das unterzeichnete Amt wenden und namentlich bis 1. Januar 1857 angeben, ob sie die Mutterschafe mit oder ohne die zu ziehenden Lämmer abnehmen wollen. [3504]
Scharfeneck, den 26. November 1856.
Das Wirthschafts-Amt.

[1169] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthumslandschaft ist für den bevorstehenden Weihnachts-Zinstermin
der 20. bis incl. 24. Dezemb. 1856
zur Vereinnahmung der Pfandbriefszinsen und Pfandbriefsablösungsgelder, und
der 29., 30. und 31. Dezember 1856
zur Verausgabung dieser Gelder gegen Rückgabe der vorschriftsmäßig zu verzeichnenden Zinskupons und Einziehungsrekognitionen
während der Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr anberaumt worden.
Glogau, am 2. Dezember 1856.
Glogau-Sagansche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
gez. v. Eckartsberg.

Ein mit den besten Zeugnissen resp. Empfehlungen versehener, verheiratheter, noch angestellter **Förster** sucht zu Ostern k. J., nöthigenfalls auch zum sofortigen Antritt ein anderweitiges Unterkommen. Geneigte Offerten werden unter der Chiffre A. P. poste restante Görlitz erbeten. [3728]

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Nationalwerk!

Im Verlage von Ernst Schäfer in Leipzig erschien und ist bei Jos. Max & Komp. in Breslau vorräthig: [3742]

Allgemeine Militär-Encyclopädie,

Unter Mitwirkung der Herren: Major Blesson, Hofrath Louis Schneider, Hauptmann und Adjutant Jordan und vieler anderer Autoritäten herausgegeben von

Heinrich Freiherr von Hausen,

königl. sächsischer Major, Ritter des königlich hannoverschen Guelphen-Ordens.

Erste Lieferung. Gr.-8. Elegant brosch. à 10 Sgr.

Vorstehendes Werk erscheint in 36—40 monatlichen Lieferungen, die Lieferung zu fünf Bogen, elegant ausgestattet, und wird in gedrängter, aber genauer Uebersicht das Wissenswürdigste aus allen Fächern der Militärwissenschaft, Geschichte, Biographien 2c. umfassen.

Wir enthalten uns jeder Anempfehlung; verweisen vielmehr auf das Werk selbst, dessen **erste Lieferung**, so wie **Prospekt** in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt.

Leipzig, im August 1856. **Verlagsbuchhandlung und Redaktion.**

Im Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Josef Max & Komp.**:

Die deutschen Volksbücher und Schwänke des sechszehnten Jahrhunderts,

nebst Proben aus den **Gesprächen** des **Desiderius Erasmus**, aus dem Traktat: **Von den losen Füchsen**, aus dem **Mayenlob** von **Caspar Scheidt** und dem **Theatrum Diabolorum.** Mit bibliographisch-literarischen Einleitungen, sprachlichen und sachlichen Notizen von **Ignaz Hub.**

Preis 1 Thlr. 6 Sgr. [3743]

Auch unter dem Titel:

Die komische und humoristische Literatur der deutschen Prosaisten des sechszehnten Jahrhunderts. Zweites Buch.

So eben hat die Presse verlassen und wurde an den Buchhandel versandt, in **Breslau** an **Max & Komp.** und die übrigen Buchhandlungen: [3744]

Eine wohlfeile Volks-Ausgabe

des vor Kurzem beendigten Werkes:

Das Armenwesen

und seine Bedeutung für die Entwickelung der öffentlichen Zustände.

Ein Beitrag zur glücklichen Lösung gesellschaftlicher Lebensfragen.

Von **J. J. Vogt.**

Zwei Bände komplet, zu nur 2 Thlr.

Verlag der Buchhandlung Huber u. Comp. in Bern.

Schon vor der Vollendung dieses Werkes in erster Ausgbe richtete man an den Herrn Verfasser von den achtbarsten Seiten die Aufforderung, er möge doch die größere Verbreitung desselben ermöglichen, daß er einen Auszug bearbeite, um durch solchen das Wichtigste und Wesentlichste auch dem weniger bemittelten Publikum zugänglich zu machen, was jedoch auf nicht zu beseitigende Schwierigkeiten stieß. Ein Uebereinkommen mit der genannten Verlagshandlung ermöglicht ihm dagegen jetzt, dem verehrten Publikum das vollständige Werk zu einem Preise, der nur die Hälfte des früheren Subskriptions-Preises erreicht, darbieten zu können, und somit entschloß er sich, was er selbst bei der Tendenz seines Werkes für das Rathsamere und Bessere hält, zu einem unveränderten Abdruck.

Möge der göttliche Erbarmer, der Heiland der Armen, diesem Buche ferner die Herzen guter Menschen erschließen, Vielen die Augen öffnen, und es zum kräftigen Heilmittel werden lassen für die so weit und immer weiter klaffende Wunde der nackten schamlosen Sünde und des unvermeidlich aus ihr hervorgehenden, stets wachsenden — Menschen-Elendes.

Heymann's Taschenkalender für Aerzte und Chirurgen auf 1857,

Eleg. gebd. $22\frac{1}{2}$ Sgr., durchschossen $27\frac{1}{2}$ Sgr.,

ist so eben eingetroffen und zeichnet sich wie bisher durch reichen, mannigfachen und nützlichen Inhalt aus. — Der wissenschaftliche Theil glänzt insbesondere durch den rühmlichst bekannten **Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medizin in allen Ländern,** der unterhaltende Theil durch die geistvollen humoristischen und satyrischen Beiträge. [3745[

Buchhandlung **Josef Max & Komp.** in **Breslau.**

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch **Josef Max & Komp:** [3746]

Die Kinder Israel.

Roman von **L. Schubar.**

3 Bände. Elegant broschirt. 2 Thlr. 20 Sgr.

Berlin. **Preußisches Literatur-Comptoir.**

[2219] **Leih-Bibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, $7\frac{1}{2}$, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, $7\frac{1}{2}$ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Eine Erzieherin,

ohne Unterschied der Religion, welche die literarischen Gegenstände, französisch und Musik gründlich zu unterrichten versteht, wird unter vortheilhaften Bedingungen für mehrere Jahre aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter der Adresse: Herrn S. Frankl in Ostrau per Oderberg. [5018]

Für zwei Mädchen auf dem Lande, im Alter von 9 und 10 Jahren wird zum 1. Januar k. J. eine geprüfte evangelische Erzieherin gesucht, welche bereits anderweit als solche fungirt hat, Musikunterricht zu geben versteht und gern und gut französisch spricht. Adressen unter Beifügung von Zeugnissen werden angenommen in Breslau beim Eisenbahn-Direktor Herrn **Lewald**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3d. [3726]

Ein Knabe anständiger Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen und eine mäßige Pension zahlen kann, kann sich zum baldigen Antritt melden bei **Karl Ritter,** Rosenthaler-Straße Nr. 5. [5069]

Kartoffeldampftöpfe, [5066] eiserne Bettstellen zum Zusammenlegen, Saison- und Weihnachts-Artikel billigst bei

Gustav Schlegel,

Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, Nikolai-Straße Nr. 78.

Ein gewandter Schneidergeselle,

der gute Zeugnisse beibringen kann, im Zuschneiden gut Bescheid weiß und sich zum Verkäufer in einem Kleidergeschäft eignet, findet in der Provinz eine dauernde und gute Stelle. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 46, 1 Treppe bis 8 Uhr Früh. [5054]

3500 Thlr.

baar Geld, können zur ersten Stelle und vollständiger pupillarischer Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück bald oder zu späteren Terminen ausgeliehen werden. Nähere Auskunft wird Ohlauerstraße 17 im Gewölbe ertheilt. Einmischung dritter Personen wird verbeten. [5073]

Für **150 Thlr.** können in einer höchst gebildeten und geachteten Familie noch 2 Pensionairinnen Aufnahme finden. Gediegener Unterricht in allen Schulwissenschaften, der englischen und französischen Sprache, im Zeichnen und Musik wird von vorzüglichen geprüften Lehrern ertheilt; bei steter Aufsicht und mütterlicher Pflege eine moralische, religiöse und gediegene Erziehung erstrebt; Auskunft und Garantie von vornehmen Personen gegeben. Näheres unter A. V. S. poste rest. franco Breslau. [5049]

---

5 sehr gangbare Zug-Ochsen

hat das Dominium **Elend** bei Deutsch-Lissa zu verkaufen. [5046]

Vorräthig in **Breslau,** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3679]

Combes und Viollet, (kaiserl. franz. Ingenieure),

die rauchverzehrenden Oefen,

Beschreibung der bis jetzt bekannt gewordenen Apparate und Mittel zur Verhinderung der Bildung und zur Beförderung der Verbrennung des Rauches. — Mit vielen Zusätzen, deutsch bearbeitet von Dr. Hartmann. Mit 44 Figuren. 8. Geheftet 15 Sgr.

Die Verzehrung und Verbrennung des sich aus Dampfkesseln und vielen andern Feuerungsanlagen, die mit Torf, Braun- und Steinkohlen geheizt werden, entwickelnden Rauches ist eine sehr wichtige Tagesfrage. Die vorliegende Schrift ist die erste Zusammenstellung der bis jetzt zu unserer Kenntniß kommenden Mittel zur Rauchverbrennung. Das obige kleine Buch enthält einen Schatz von Kenntnissen und ist allen denen zu empfehlen, welche ihre mineral. Brennstoffe hoch verwerthen und ohne Rauch verbrennen wollen.

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage von Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin, Potsdamerstraße Nr. 20, sind in zweiter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3741]

Neue Stunden der Andacht.

Zur Beförderung wahrer Religiösität.

Ein Buch zur Erbauung und Belehrung

für denkende Christen.

Drei Theile in einem Bande. Eleg. geh. 2 Thlr. Eleg. geb. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Der Verfasser dieses Werkes bekennt sich zum Glauben an Gott und an den ewigen Fortschritt der gesammten Menschheit. Das Buch ist ein Spiegel der reinsten und höchsten Religiosität, die keinen konfesionellen Unterschied kennt und alle Menschen mit gleicher Liebe umfaßt. Was H. Zschokke's Stunden der Andacht für eine um ein Menschenalter hinter uns liegende Zeit gewesen, das sollen diese Neuen Stunden der Andacht unserer jetzigen, einer neuen Zeit, sein, da ihre Tendenz begründet ist in einem Lieblingsgedanken des Verfassers und der aufgeklärten, der gebildeten Welt: in der Versöhnung des Glaubens mit der Wissenschaft.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Bei Trowitzsch u. Sohn in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herenstraße 20: [3733]

Notiz- und Reise-Kalender für 1857.

Bequemes Taschenformat.

In Kattun gebunden, mit Tasche und Bleistift, Preis: $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieser nur für das Bedürfniß von Geschäftsleuten und Reisenden eingerichtete Kalender enthält für jeden Tag eine Seite, auf welcher das Datum obenan steht und dem Geschäftsreisenden hinreichenden Raum zu Reisenotizen und Bestellungen, dem Vergnügungsreisenden zum Vermerk täglicher Ausgaben und Reisebemerkungen gewährt. Die außerdem darin enthaltene Zins- und Interessenrechnung-, Stempel- und Münztabelle, so wie das Verzeichniß der Messen empfehlen diesen Kalender überhaupt **allen Gewerbtreibenden als praktisches Notizbuch.**

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage des bibliographischen Instituts zu Berlin ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

F. A. Wessely,

Berlin von der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Historisch, topographisch und statistisch und nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet. Band I. 30 Bogen in 8. 1 Thlr.

Dieses Werk wird in 3 Bänden vollständig und erscheint die Fortsetzung in monatlichen Lieferungen von 4 Bogen zu 4 Sgr. Die erste Lieferung des zweiten Bandes ist so eben ausgegeben und kann auch der erste Band in Lieferungen à 4 Sgr. bezogen werden. Am Schlusse des Werkes erhalten die geehrten Abonnenten gratis: **Den neuesten Plan von Berlin.** Prospekte liegen in jeder Buchhandlung aus.

In demselben Verlage erscheint ferner:

Das schwarze Buch.

Sammlung der interessantesten Kriminalfälle aller Länder und Zeiten.

Band I. Lieferung I.

Von diesem Werke, dessen Umfang sich vorweg nicht bestimmen läßt, erscheint jeden Monat ein Heft von 3 Bogen zu dem Preise von 3 Sgr. Je 8 bis 10 Lieferungen bilden einen Band.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage von **George Westermann** in **Braunschweig** ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, so wie bei **Max u. Comp.:**

Dr. Carl Scherzer's Wanderungen

durch die mittelamerikanischen Freistaaten

Nicaragua, Honduras und San Salvador.

Mit Hinblick auf deutsche Emigration und deutschen Handel. Gr.-Oktav. Fein Velinp. $33\frac{1}{2}$ Bogen mit 2 Karten. geh. Preis 3 Thaler.

Central-Amerika scheint sich bei seiner Lage, seinem Reichthum und seinen Naturschönheiten bald als der Schauplatz der Thätigkeit aller großen Nationen des Erdballes zu entwickeln. — Dieses Werk enthält wahrheitsgetreue Schilderungen aus dem Natur- und Völkerleben der drei unbekanntesten mittel-amerikanischen Staaten und behandelt die national-ökonomischen Verhältnisse jener Länder mit besonderem Hinblick auf deutsche Emigration und deutschen Handel.

Der Verfasser liefert hier, unter Einfügung einiger Kapitel über Nicaragua aus der Feder des Dr. Moritz Wagner, seines berühmten Reisegefährten, ein reichhaltigeres Material als irgend einer seiner Vorgänger.

In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [3437]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt

und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Ich habe die Besorgung meiner Geschäfte für Schlesien [5037]

Herrn W. Mamroth in Breslau

übertragen, und bringe dies zur Kenntniß meiner geehrten Geschäftsfreunde.

Crefeld, den 1. Dezember 1856.

A. D. Herzog, Fabrikant von Sammt- und Seidenwaaren.

Auktion. Dinstag den 9. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaß-Sachen, als: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, eine Partie Fenster und Thüren 2c. und um 10 Uhr ein Leder-Plauwagen und ein gutes Mahagoni-Flügel-Instrument versteigert werden. [3766]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommissar.

Auktion. Montag, den 8. d. M. Vorm. 9 Uhr wird in Nr. 18 Schweidnitzerstraße die Auktion der zum Nachlasse des Mechanikus Schie noch gehörigen Instrumente, Apparate, Werkzeuge 2c. fortgesetzt. [3765]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Schles. Waschmaschinen,

anerkannt als die vorzüglichsten und sparendsten, die es giebt, empfiehlt im Preise zu 12 Thlr. allen ländlichen Haushaltungen: [3407]

die Fabrik von Dr. W. Hamm in **Leipzig.**

Gesucht wird ein **Hauslehrer** für ein Mädchen von 6 Jahren und einen Knaben von 8 Jahren, in einer Gebirgsstadt, zum Unterricht in Sprachen, Geographie und Geschichte, demnächst soll derselbe auch Hebräisch und Religions-Unterricht ertheilen. Das Nähere Karlsstraße Nr. 45 im Komtoir links. [5045]

Ein Buchhalter

sucht Beschäftigung während der Abendstunden. Nähere Auskunft hat Herr **Aug. Tietze,** Neumarkt Nr. 30, die Güte, zu ertheilen. [5044]

Die Schank- und Gastwirthschaft **„zum Weinberg,"** in der Matthias-Straße, ist nebst Garten und Acker sofort zu verpachten. Näheres am **Neumarkt Nr. 8** beim **Wirth.** [5740]

Eine berliner Druckwaaren-Fabrik sucht für Breslau und die Provinz Schlesien einen Agenten, der bereits im Manufaktur-Fach arbeitet.

Frankirte Adressen sub B 92, poste restante Berlin. [5047]

Ein Lehrling

für ein sehr lebhaftes Band- und Posamentir-Waaren-Geschäft, der Pension zahlen kann, wird in einer Provinzialstadt sogleich oder zu Neujahr gesucht. Das Nähere bei Herrn **Adolph Fränkel,** Karlsstr. 15. [5055]

Baldiges Unterkommen zweier Pensionäre zur Erlernung der Landwirthschaft weiset nach: **H. Lewin,** [5060] Schmiedebrücke Nr. 56 in Breslau.

Feine goldene und silberne **Cylinder-** und **Anker-Uhren** für Damen und Herren empfiehlt gut regulirt mit Garantie: **Ernst Müller,** Uhrmacher, Reuschestr. 17.

Die **Schlittenbahn** nach **Goldschmieden** ist empfehlenswerth. [5042]

Es ladet daher ergebenst ein:

R. Palm.

Bunte Roßschweife zu Schellengeläuten

empfiehlt:

die Roßhaarzeug-Rock- und Corset-Fabrik des

C. E. Wünsche,

[3686] Ohlauerstr. Nr. 24.



Ein 5jähr. **Rappen-Wallach,** 5 Fuß 2 Zoll hoch, gut geritten und eingefahren, fehlerfrei und von eleganter Figur, steht auf dem Dominium Groß-Zauche, Kreis Trebnitz, zum Verkauf. [4992]

Bock-Verkauf.

Eine Partie feine, wollreiche und edle Sprungböcke von reiner lampersdorfer, resp. Lichnowskischer Abkunft, stehen zu billigen, aber festen Preisen zum Verkauf auf dem Dominium Lankau bei Namslau.

Die Thiere sind von guter Statur und frei von jeder erblichen Krankheit. [3601]

Ein **Sopha** steht zum Verkauf Herren-Straße 20, im Hofe links, 1 Treppe. [3722]

Gut regulirte **Uhren** aller Art empfiehlt die Uhrenhandlung von **R. König,** Uhrmacher, **Blücherplatz** Nr. 5. [4942]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche, Entree; so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree, sind zu Weihnachten zu beziehen Magazin-Straße (Louisenhof) in der Nikolai-Vorstadt. [4977]

Reuschestraße Nr. 2 ist ein **Gewölbe** zu vermiethen. Das Nähere bei [5034]

Emanuel Hein, Herrenstraße Nr. 31.

Reuschestraße Nr. 2 ist die **erste Etage** zu vermiethen. Das Nähere bei [5035]

Emanuel Hein, Herrenstraße Nr. 31.

Ein gut **möblirtes Zimmer** ist Gartenstraße 25 im ersten Stock zu vermiethen.

Reuschestraße **Nr. 1** sind **zwei Remisen** zu vermiethen. Das Nähere bei **Emanuel Hein,** Herrenstraße Nr. 31. [5036]

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Weihnachten d. J. zu beziehen:

1) Schuhbrücke Nr. 35, die par terre gelegenen Geschäfts-Lokale, bestehend aus einem Comptoir, drei Zimmern, großen Remisen und Kellern;
2) Neumarkt Nr. 19 eine mittlere Wohnung.

Administrator **Kusche,**

[3700] Altbüsser-Straße Nr. 45.

In der Verlags-Buchhandlung von Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3: [2107]

Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens

nebst einem Schlußwort über die **neuen Jesuiten.**

Nach den Quellen dargestellt

von Dr. **Friedrich Kortüm,** Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.

Gr.-8. broschirt. Preis: **9** Sgr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Domizil von Pitschen nach hier verlegt, und an hiesigem Platze ein **Getreide-, Spiritus-** und **Produkten-Kommissions-Geschäft** gegründet habe. Das mir in Schlesien geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch für mein hiesiges Unternehmen zu bewahren. [4823]

Berlin, im November 1856.

A. J. Mühsam, Comptoir: Dorotheenstraße Nr. 63.

Winter-Mäntel.

Um mit meinem großen Bestande zu räumen, verkaufe ich:

Tuch-Mäntel, wattirt, von 8 Thlr. ab,
Double-Räder (sehr beliebt), von $12\frac{1}{2}$ Thlr. ab,
Düffel-Mäntel, 14—30 Thlr.,
Tafft-Mäntel (reine Seide), von 17 Thlr. ab,
Halbwollene Mäntel, von 5 Thlr. ab,
Atlas-Mäntel, von 33 Thlr. ab. [3760]

Sämmtl. Stoffe sind dekatirt.

S. Kosterlitz,

Schweidnitzerstraße 4.

Außerordentlich billiger Verkauf.

Das große Schnittwaaren-Lager von

M. B. Cohn, Ring 10 u. 11, 7 Kurfürstenseite,

ist durch große Partie-Käufe und Anschaffung großer Quantitäten von Manufaktur- und Mode-Waaren auf das Vollständigste assortirt und bietet daher dem geehrten Publikum eine höchst günstige Gelegenheit, recht billige Einkäufe zu machen.

Kleiderstoffe.

6/4 breiter Mixlüstre in großer Auswahl von 1¾ Thlr. an das Kleid, Karrirte halbwollene Napolitains von 1½ Thlr. an das Kleid. Poil de chèvre neueste Muster zu 1 Thl. 25 Sgr. und 2½ Thl. das Kleid. 6/4 und 8/4 breite Twills in allen Farben. Glatte und gemusterte Alpakas und überhaupt alle Gattungen von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen von 1 Thl. 25 Sgr. bis 3½ Thl. das Kleid. Halbseidene Popelins in geschmackvollen Zeichnungen zu 4—6 Thl. das Kleid. 4/4 u. 5/4 br. echtfarbige Kattune zu 25 Sgr. und 1 Thl. das Kleid. 6/4 breite Kattune zu 1 Thl. 5 Sgr. bis 1 Thl. 15 Sgr. das Kleid. 5/4, 6/4 und 8/4 breite schwarze Taffte, äußerst billig, 6/4 breiten schottischen Cachemir zu 2 Thl. das Kleid. [5033]

Shawls und Umschlage-Tücher.

6 Ellen große Double-Shawls-Tücher von 1⅓ Thlr. bis 6 Thlr. Durchwirkte französische Long-Shawls in allen Farben, von 6 bis 15 Thlr. 3 Ellen große durchwirkte Spiegeltücher in allen Farben von 1½ bis 8 Thl. 3 Ellen große ganz wollene Umschlagetücher von 1 Thl. 7½ Sgr. bis 2⅓ Thlr. 3 Ellen große halbwollene Umschlagetücher zu 20 u. 25 Sgr. 8/4 u. 10/4 große ganz woll. Mädchen-Tücher à 15 u. 20 Sgr.

Für Herren:

Westenstoffe in Wolle, Seide, und echtem Sammt; schwarze und bunte seidene Hals-Tücher, ostindische seidene Taschentücher, türkische wollene Halstücher, Shawls und Shlipse. 6 Ellen große ganz wollene Reisetücher, und noch viele andere Artikel.

Wilhelm Bauer jun.,

Altbüsserstraße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,

empfiehlt sein durch persönliche Einkäufe in **Wien** und **Hamburg** vollständig assortirtes Lager von **Möbels, Spiegel, Polsterwaaren, Parquets** und **Kronleuchter,** worunter auch viele Gegenstände zu Weihnachtsartikeln sich eignen, zu soliden Preisen unter Garantie.

[3402] **Altbüsser-Straße Nr. 10.**

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt:

Großstühle von 8 Thlr. an, **Fauteuils, Chaislongue,** kleine **Sophas** in Leder, Velour und Damast in großer Auswahl zu solidesten Preisen. [3588]

A. Heinze, Albrechtsstraße 37.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heut mein Verkaufslokal nach [5058]

Kupferschmiedestr. 39 (Bär auf der Orgel),

im Gewölbe links, verlegt habe, und bitte, mich auch ferner mit ihrem geschätzten Vertrauen beehren zu wollen.

Breslau, den 3. Dezember 1856. **Wilhelm Beier,** Wildhändler.

Gleichzeitig empfehle ich:

Frische **Fasanen, Auerhühner** oder **Puten, Reh-** und **Rothwild;** desgleichen **frische Hasen,** gut gespickt, à 15 u. 16 Sgr.

W. Beier, Wildhändler.

[5031] **Echt französische Stickbaumwolle**

empfehlen en gros et en détail: **A. Lauterbach und Comp.,** Ring Nr. 2.

Hellbrennenden Gas-Aether

offeriren: **Nitschke u. Co.,** Schuhbrücke Nr. 5. [5038]

Hotel garni, Karlsstraße Nr. 2.

[5056]

Mit gut geheizten Zimmern empfiehlt sich den geehrten Reisenden ganz ergebenst: Aron Hann.

Kapitalien von 4000 und 5500 Thlr. werden auf ein Landgut, von 60,000 Thlr. im Werthe, in der Nähe bei Posen, zur ersten Hypothek gesucht. Selbstdarleiher wollen gefälligst ihre Adressen und Offerten an den Güter-Agenten **H. Szmitt** in Posen, Hotel du Nord, senden. [3719]

Verpachtung.

Ein Gasthofs-Lokal, sehr geräumig und in der Nähe mehrerer Kasernen gelegen, welches sich für jede Geschäftsbranche eignet, ist veränderungshalber zum 1. Januar k. J. billig zu vermiethen und werden Meldungen darauf G. F. poste restante Neisse erbeten. [3713]

Albums,
Poesiebücher,
Stammbücher,
Schreibmappen,
Reiseschreibzeuge,
Papeterien,
Brieftaschen,
Porte-Monnaies,
Arbeitskästchen,
Faber'sche Bleistifte,
Bleistiftspitzmaschinen,
Pastellfarben in Etuis,
Tuschkasten,
Notizbücher,
Siegellackkästchen,
Fleurs animées
auf Karten und Briefbogen,
Reißzeuge
und noch viele andere, zu

Weihnachts-Geschenken

passende, **nützliche Gegenstände** empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,

[3737] Albrechtsstraße 41, der königl. Bank schrägüber.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlenswerth

Orientalische Zahnreinigungs-Masse

in Gläsern zu 20 Silbergroschen auf ein Jahr und 10 Sgr. auf ein halbes Jahr ausreichend, sowie in Schachteln zu 6 und 3 Sgr. Mehr als alle andere Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, auch zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. [3732]

Chemiker **Carl Kreller.**

Für Schlesien allein zu beziehen durch die **Handl. Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt Nr. 42.



Pferde-Verkauf.

Zwei braune Hengste ohne Abzeichen und ohne Fehler, 5 und 6 Jahr alt; 5 Fuß 4 Zoll groß, vollständig ruhig, ein- und zweispännig gefahren, auch etwas angeritten, stehen zum Verkauf in Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, bei [3757]

C. G. Nießler.

Um Räumlichkeiten für mein erweitertes Roßhaarzeug-Geschäft zu gewinnen, habe ich einen

Ausverkauf

unter'm Kostenpreise, meines Lagers sämmtlicher **Jäckchen, Beinkleider, Strümpfe, Handschuhe** u. dergl., in Seide, Wolle und Baumwolle, für Damen und Herren, veranstaltet.

Die Roßhaarzeug-Rock- und Corset-Fabrik des

C. E. Wünsche,

Ohlauerstraße 24. [3687]

Frische Hasen,

gespickt à Stück 14 und 16 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler,** alter Fischmarkt Nr. 2. [5041]

Von echten französischen, frischen [5064]

Perigord-Trüffeln

erhalte ich regelmäßige Sendungen, und empfehle dieselben, so wie braunschweiger

Trüffel-Leberwurst,

Natives u. Colch. Austern.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkerastraße.

Neuen Caroliner Reis

empfing billigst: **Robert Scholtz,**

[5059] Junkernstraße Nr. 20.

Frische Austern

bei **Gebr. Friederici,**

[5072] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Neue Smyrn. Eibeben, dgl. Zant-Corinthen

offeriren billigst: [5068]

Junck u. Comp., Nikolaistr. 71.

Den ersten Transport frischer

böhm. Speck-Fasanen,

sowie auch Rebhühner, Schnepfen, Schwarzwild,

frische Hasen,

gespickt das Stück 16 Sgr., empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7. [5040]

Zu den bevorstehenden **Weihnachts-Feiertagen** empfehle ich meine

Konditorei

angelegentlichst. Auf Bestellung werden auch **Königsberger Marzipansätze** angefertigt.

M. Rosenbaum,

[3749] Conditor in Kattowitz.

Polnische Räucherwürstel

sowie auch täglich frische **Bratwurst,** und jeden Dinstag und Freitag feine **Blut-** und **Leberwurst** ist zu haben bei [5048]

R. Dietrich, Wurstfabrikant, Oderstr. 9.

Schlittengeläute

zu 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr. das Paar, empfehle ich in großer Auswahl.

Albert Hilzhofer,

Eisen- und Kurzwaaren-Handlung,

[5050] Albrechtsstraße Nr. 42,

im zweiten Viertel links vom Ringe ab.

Schlittengeläute,

in verschiedenen Façons, empfiehlt die Metall-Waaren und Knopf-Fabrik von

Fr. Gebauer,

[5028] **Weidenstr. 21.**

---

6 St. Zugochsen,
100 St. Muttern,

nach der Schur abzulassen, verkauft das Dominium **Kreisewitz** bei Brieg. [4985]

Harzer Schlitten-Schellen im Einzelnen, so wie in abgestimmten Sätzen, Glocken zu Uhrgeläuten, kompl. Schlitten-Geläute, Herren- und Damen-Schlittschuh in größter Auswahl, ferner: Tranchir-, Tafel-, Dessert- und Taschen-Messer, feinste Stick- und Näh-Scheeren, empfehlen in bester Waare zu den billigsten Preisen:

Consbruch und Bomnüter,

[5070] früher **J. L. Böhm's Erben.**

Hausverkauf.

Ein noch neues Grundstück, an der Tauenzien-Straße gelegen, ist sofort an **direkte** Käufer zu veräußern. Jährlicher Miethsertrag über 1600 Thaler. Anzahlung nicht unter 4000 Thlr. Näheres ist unter Adresse A. M. Z. 91 poste restante Breslau vom **Selbstverkäufer** zu erfahren. [5052]

Wiener und Prager Putzstein,

das Stück 2 Sgr., [3752]

bestes und billigstes Putz- und Polirungsmittel für alle Metalle, als Gold, Silber, Messing, Kupfer, Stahl 2c.

Verkaufs-Niederlagen für Breslau:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. 28.

Alle Freitage Früh von 9 Uhr ab, ist gute **Blut- und Leber-Wurst,** so wie täglich frische **Bratwurst** zu haben bei **Ernst Lott,** Neumarkt Nr. 11 und Ohlauer-Straße Nr. 24 und 25. [5063]

[5043]

Reste.

Wir sind auch in diesem Jahre wieder im Besitz von mehreren 1000 Resten feiner engl. Thibets (Twilds) in der Länge von 4 bis 7 Ellen und in verschiedenen aneinanderstoßenden couranten Farben.

Wir empfehlen dieselben zu Kleidern, Jacken und Schürzen zu sehr billigen Preisen.

Metzenberg & Jarecki,

Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung,

Kupferschmiedestr. Nr. 41, Stadt Warschau.

Ein **Rittergut** in Niederschlesien, Chaussee ganz in der Nähe, mit ca. 1800 Mrg. Areal, wovon ca. 1200 Morgen guter Acker, zum Theil Weizenboden 1. Klasse, ca. 200 Morgen zweischurige Wiesen und ca. 400 Morgen Forst, mit guten, sonst gänzlich massiven Wirthschaftsgebäuden, vollständigem todten wie lebenden Inventar, massivem logeablen Wohnhaus, schönem Garten nebst Treibhäusern und einer technischen Anlage, die jährlich einen sicheren Netto-Ertrag von 6—700 Thlr. liefert, ist allein Familien-Verhältnisse halber für den Preis von 75,000 Thlr. bei ca. 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Nur ernste zahlbare Selbstkäufer erhalten auf ihre sub A. Z. 3 Breslau poste restante franco zu adressirenden Anfragen näheren Aufschluß. [5007]

Neu erfundene

Elaine-Glanz-Wichse

zum Gebrauch für alle Leder-Effekten.

Dieses Fabrikat, welches bereits in der berliner und potsdamer Garnison, wie auch in anderen königlichen Anstalten zum Gebrauch für alle Leder-Effekten (Stiefeln, Reithosen, Riemzeug 2c.) eingeführt ist, giebt allen Leder-Effekten einen tiefschwarzen, lackartigen Glanz und macht dieselben geschmeidig.

In Kruken mit Metall-Kapseln zu 10, 5 und 2½ Sgr.

Von dieser Glanzwichse erhielt die erste Sendung und offerirt:

[3697] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Neusilber-Fabrik

[3658] und

Galvanisches Institut

von

Henniger & Co.,

Schweidnitzerstr. 52,

empfehlen ihr vollständig assortirtes Lager Neusilber und galvanisch versilberter Waaren.

Buchdrucker-Typen.

60 Centner verschiedene Schriften und Einfassungen 2c., fast noch neu, sind zu sehr annehmbaren Preisen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die lithographische Anstalt des **G. A. Schulz** in Liegnitz. Anfragen werden franko erbeten. [4958]

Eine eichene Ziehmangel ist billig zu verkaufen Stockgasse 7 par terre. [5071]

Eduard Groß'sche [3628]

Brust-Caramellen,

General-Debit Breslau,

Handlg. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, sind in bekannter vorzüglicher Güte stets vorräthig:

In **Schweidnitz** bei Hrn. **Joh. Spitzer;** in **M.-Schreibendorf** bei Hrn. **E. Ludewig;** in **Seidenberg** bei Hrn. **W. A. Wehner;** in **Siemianowitz** bei Hrn. **M. Wachsmann;** in **Silberberg** bei Hrn. **Rob. Heyn** und in **Sorau** N/L. bei Hrn. **Ferd. Blau.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 4. Dezember 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	85—90	80	70 Sgr.
Gelber dito	75—80	72	68 „
Roggen . . .	48—50	46	44 „
Gerste . . .	42—44	40	38 „
Hafer . .	29—30	27	26 „
Erbsen	50—53	47	45 „

Kartoffel-Spiritus 10¼ Thlr. Gl.

3. u. 4. Dezbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27''7'''53	27''7'''87	27''9'''40
Luftwärme	— 6,4	— 6,4	— 3,2
Thaupunkt	— 8,8	— 7,9	— 5,9
Dunstsättigung	78pCt.	85pCt.	77pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe.

Breslauer Börse vom 4. Dezember 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B
Poln. Bank-Bill.		95½ B.
Oesterr. Bankn.		96 7/12 B
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 7/12 B
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99 7/12 B
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Seeh.-Pr.-Sch.		—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	96¾ G.
dito dito	3½	86⅙ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 7/12 B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.
dito Litt. B.	4	98 7/12 B.
dito dito	3½	89¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	91 7/12 B.
Posener dito	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99½ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	80¾ G.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅙ G
Schl. Bank-Ver.		
Minerva		96¾ G.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	148¼ B.
Freiburger Em.	4	133¾ G.
dito III. Em.		127⅚ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
Köln-Mindener	3½	155¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	144¼ B.
Mecklenburger	4	54¼ B.
Neisse-Brieger	4	67¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	91 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	167 B.
dito Lt. B.	3½	148¾ G.
dito Lt. C.		141 1/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	76 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	109¼ B
Rheinische	4	113¼ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
dito Prior.	4½	97¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.